Nr. 264. Berlin, Freitag, den 10. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland

Nr. 264. Berlin, Freitag, den 10. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5, und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Discite moniti!

Die Katastrophe kommt näher, die Geister offenbaren sich mehr und mehr. Immer vergeblicher wird es den Stimmführern einer westlichen Allianz, der Welt einzureden, daß heut nur ein Kampf der Civilisation gegen die Barbarei auszukämpfen sei; daß die Revolution nicht zu fürchten sei, am wenigsten aber für den Staat, der sich den Westmächten anschließt. Je näher Oesterreich an die Westmächte, zunächst an Frankreich heranrückt, je mehr zieht sich Italien auf sich selbst zurück, und die Revolution „sur les Alpes" scheint sich dort immer mehr auf sich selbst zu verlassen.

Wir verweisen auf Thatsachen.

Eine solche finden wir in dem Umstande, daß ein Italienisches Blatt, das sich vielfach als Vertreter der Politik des Sardinischen Ministers Grafen Cavour gerirt, das „Parlamento" von Turin, in seiner neuesten Nummer unter dem Titel: „Hoffnungen" einen Leitartikel veröffentlicht, von dem es sagt, daß er ihm von einem illustren Italienischen Verbannten käme. Dieser Artikel eröffnet geradezu die Aussicht einer terzo riscossa, einer dritten Expedition gegen Oesterreich. Wir entnehmen ihm einige Stellen:

„Wenn die Erfahrung" — heißt es — „unser Urtheil regeln und unsere Handlungen leiten muß, so werden wir denen entgegentreten müssen, welche noch auf gewisse Mächte hoffen. . . . Wir wissen von ihnen, daß selbst wenn sie wollten, sie ihr System nicht würden ändern können; ihre kleinen Nachgiebigkeiten würden der großen Erfordernissen des Momentes nicht entsprechen, und die Erfahrungen der Vergangenheit würden nicht erlauben, ihre großen mit Vertrauen anzunehmen; statt solchen Mächten eine größere moralische Kraft zu geben, würden sie außerdem nur ihre Ohnmacht constatiren... Wenn der Minister eines großen Volkes (Englands) vor einigen Monaten öffentlich zu sagen wagte, daß Italien gute Dispositionen von Oesterreich zu erwarten hat, so hat er damit nur einer absoluten Macht geschmeichelt . . . Ohne einen Krieg, einen blutigen Krieg, wird Oesterreich die Lombardo-Venetianischen Provinzen niemals aufgeben.*) Und wir dürfen nicht glauben, daß Andere für uns diesen Krieg unternehmen werden; es ist an uns, ihn zu führen, indem wir uns unter einen Gedanken, den der Italienischen Unabhängigkeit, vereinigen, auf die Armeen rechnend, welche 1848 Proben ihres Patriotismus abgelegt haben, auf die Ergebenheit, welche damals so viele Städte Italiens zeigten, Brescia, Venedig, Rom, Messina . . . Italien hoffe also auf die Tapferkeit seiner Söhne, der günstige Augenblick kann nicht mehr fern sein: Oesterreich ist vielleicht schon am Vorabend eines Krieges, Ungarn ist in Gährung, und und an seiner Seite liegt der Polnische Sclave; Frankreich, vielleicht der Hauptheerd Europas, ist ruhig, aber es erwartet noch die ihm versprochenen Freiheiten; England ist frei, es ist wahr, wir haben es auch nicht zu fürchten, obgleich wir von der Politik seiner Regierung Nichts zu hoffen haben."

Das ist die Quintessenz eines Artikels, den ein Sardinisches Blatt seinen Lesern vorsetzt, das sich oft als Regierungsorgan geberdet. Wir nennen ihn ein Zeichen der Zeit, in der die Geister sich offenbaren, und wir haben den Warnungen, welche er, ohne es zu wollen, an das conservative Europa richtet, nichts hinzuzusetzen. Discite moniti!

*) Nein, gewiß nicht.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Eigenthümer und Redacteur der militairischen Zeitschrift „Oesterreichischer Soldatenfreund", Jaromir Hirtenfeld in Wien, und dem Vicar Paul Schmitz zu Wadenheim im Kreise Ahrweiler, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Assistenzarzt Dr. Marggraff im 1. Garde-Regiment zu Fuß, und dem Gefreiten Propp im 2. combinirten Reserve-Bataillon die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; ferner

Dem Geh. Hofrath und Hofstaats-Secretair Schiller die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog zu Anhalt-Deßau ihm verliehenen Ritterkreuzes 1. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister Becker zu Warlubien ist zum Königlichen Kreis-Baumeister in Lötzen ernannt worden.

Das 42. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4100. den Allerhöchsten Erlaß vom 4. October 1854, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chaussee von Rosenberg nach Landsberg im Regierungs-Bezirk Oppeln; unter

Nr. 4101. den Allerhöchsten Erlaß vom 4. October 1854, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Chausseen von der Mogilnoer Kreisgrenze über Barcin, Labischin bis zur Grenze des Bromberger Kreises bei Walownica, von Barcin bis zur Grenze des Mogilnoer Kreises in der Richtung auf Pakość, von Schubin über Znin bis zur Mogilnoer Kreisgrenze in der Richtung auf Gnesen, von Schubin über Rynarzewo bis zur Bromberger Kreisgrenze in der Richtung auf Bromberg, von Schubin nach Exin und von Schubin nach Labischin; unter

Nr. 4102. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Schubiner Kreises im Betrage von 71,840 Thlr. Vom 4. October 1854; unter

Nr. 4103. das Statut des Verbandes der Wiesenbesitzer in den Gemeinden Oberreidenbach, Mittelreidenbach und Niederreidenbach im Kreise St. Wendel des Regierungs-Bezirks Trier. Vom 4. October 1854; und unter

Nr. 4104. die Verordnung, betreffend einige Abänderungen und Ergänzungen des Feuer-Societäts-Reglements für sämmtliche Städte Alt-Pommerns ꝛc. vom 23. Februar 1840. Vom 23. October 1854.

Berlin, den 9. November 1854.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie fielen 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 33,968. 52,546 und 68,035 nach Brieg bei Böhm, Düsseldorf bei Spatz und nach Stettin bei Wilsnach. — 35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2175. 11,279. 13,716. 14,574. 16,308. 17,638. 22,934. 24,437. 29,124. 29,263. 29,889. 34,613. 34,875. 39,926. 43,224. 43,935. 43,985. 44,755. 45,866. 49,248. 49,734. 49,942. 51,071. 55,716. 58,701. 60,979. 68,664. 73,521. 76,019. 76,493. 77,851. 82,215. 84,185. 87,296 und 88,188 in Berlin 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Matzdorff und 4mal bei Seeger; nach Barmen bei Holzschuher, Bleicherode bei Frühberg, Breslau 2mal bei Froböß und bei Schmidt, Bromberg bei Schmuel, Bunzlau bei Neumann, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg bei Kiesewetter, Elberfeld 2mal bei Heymer, Gumbinnen bei Sterzel, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Heygster, Landsberg bei Borchardt, Lyck bei Magnus, Magdeburg bei Brauns, Marienwerder 2mal bei Bestvater, Minden bei Rupe, Schweidnitz bei Scholz, Stettin bei Schwolow und nach Zeitz bei Zürn. — 37 Gewinne zu 500 Thaler auf Nro. 629. 8943. 9911. 11,950. 13,279. 14,510. 16,287. 16,763. 18,965. 22,433. 25,433. 28,147. 30,972. 34,233. 38,086. 41,514. 42,189. 43,114. 43,641. 46,946. 47,891. 51,925. 53,919. 54,598. 57,785. 62,283. 62,933. 63,850. 65,121. 68,018. 69,183. 69,499. 74,941. 78,430. 81,055. 82,997 und 85,731 in Berlin bei Aron jun., 2mal bei Baller, bei Borchardt, bei Burg, bei Dittrich, 3mal bei Matzdorff, bei Mendheim und 6mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Cöln 2mal bei Reimbold, Deutsch-Crone bei Werner, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Elberfeld bei Brüning und bei Heymer, Elbing bei Silber, Erfurt bei Tröster, Iserlohn bei Kraußoldt, Königsberg i. Pr. bei Borchardt und bei Hertz, Liegnitz bei Schwarz, Merseburg bei Kieselbach, Münster bei Lohn, Reichenbach bei Scharff, Sagan bei Wiesenthal, Stettin 2mal bei Schwolow und nach Tilsit bei Löwenberg; 57 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 1768. 2948. 4960. 5577. 7047. 7096. 7149. 8801. 10,355. 11,088. 11,854. 12,221. 12,448. 12,853. 15,528. 16,579. 20,184. 20,705. 20,816. 22,602. 24,361. 27,734. 27,944. 28,783. 31,046. 31,705. 32,154. 34,326. 36,259. 36,296. 38,311. 39,082. 40,365. 40,659. 41,807. 42,591. 43,564. 45,073. 49,300. 50,335. 53,134. 53,571. 54,089. 56,813. 59,182. 60,702. 61,434. 67,339. 69,028. 70,193. 71,982. 78,024. 80,847. 80,913. 82,936. 83,100 und 88,318.

Berlin, den 9. November 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Deutschland.

* **Berlin**, 9. November. Die Times hat sich, wie wir schon mitgetheilt, vor einigen Tagen wieder über den neutralen Handel geäußert. Die „Preußische Correspondenz" charakterisirt den Artikel derselben wie folgt: Nachdem die Times den Beweis geführt, daß die Blokade der Russischen Häfen keineswegs unwirksam geblieben ist, zeigt sie, daß alle sonstige Maaßregeln, von denen man sich eine noch größere Wirkung verspricht, bei Weitem nachtheiliger für England selbst, als für Rußland sein würden. Bei einem Verbote der Einfuhr Russischer Producte würden die Flachsspinner Schottlands und die Seller der Englischen Seestädte Schaden erleiden, während der Russische Handel mit der ganzen übrigen Welt durchaus unbeeinträchtigt bleiben würde. Die Preise würden für den Englischen Consumenten steigen, aber sie würden für den Erzeuger und Einführer in anderen Ländern keine Veränderung erfahren ꝛc. Eben so wenig Vortheile, wie von einem Verbote der Einfuhr, erwartet die Times aber von dem Plane, die in der Nähe der Russischen Grenze gelegenen neutralen Häfen zu blokiren. „Eine solche Maaßregel," sagt das Englische Blatt, „wäre ein Act des Krieges, denn aus keinem andern Grunde könnten die Neutralen durch eine Blokade ausgeschlossen werden. Wenn aber auch die ganze Küste Preußens verschlossen wäre, würden dieselben Waaren ihren Weg durch die Eisenbahnen und Canäle zu den Häfen von Lübeck oder Hamburg, Dänemark und Holland finden. Das einzige Ergebniß würden daher vermehrte Transportkosten sein, welche die Preise dieser Artikel in der ganzen Welt erhöhen würden, wenn diese Erhöhung auch nicht in die Taschen des Russischen Erzeugers, sondern eher des neutralen Agenten flösse."

Wir haben dieser schlagenden Beweisführung der Times nichts hinzuzufügen; nur müssen wir bemerken, daß dieses Blatt in einen seltsamen Widerspruch mit sich selbst fällt, wenn es zum Schlusse wieder in seine alten Klagen über die angebliche Unterstützung ausbricht, die Preußen durch seine Neutralität Rußland gewähren soll. Wenn die Times so weit geht, darin, daß Preußen seine Grenzen nicht gegen den Russischen Handel verschließt, eine versteckte Feindseligkeit gegen England zu sehen, so vergißt sie offenbar, — abgesehen von ihrer Verkennung der Rechte einer neutralen Macht, — daß sie eben erst selbst nachgewiesen hat, wie viel größer die Nachtheile sein würden, welche eine Ausschließung der Russischen Waaren vom Englischen Markte für England zur Folge haben müßten, als für Rußland. Um die Haltlosigkeit der Behauptung, welche die Times aufstellt, außer Zweifel zu setzen, dürfen wir nur darauf aufmerksam machen, daß beinahe alle die Russischen Produkte, welche die neutrale Schifffahrt England zuführt, zur Ausrüstung von Kriegsschiffen, wie von Handelsfahrzeugen unentbehrlich sind, und daß es sich vielleicht rechtfertigen lassen würde, wenn man diese Artikel geradezu für Kriegs-Contrebande erklärte. Wie gewöhnlich es nun aber auch ist, daß kriegführende Parteien darüber Beschwerde erheben, wenn Neutrale ihren Gegnern Waaren zuführen, die sich als Kriegs-Contrebande betrachten lassen, so müssen wir doch gestehen, daß uns weder in der Kriegsgeschichte älterer noch neuerer Zeiten ein Fall bekannt ist, wo das Gegentheil geschehen wäre, indem eine Krieg führende Partei es für einen Act der Feindseligkeit erklärt hätte, daß Neutrale sich beigehen ließen, ihr selbst Kriegsmaterialien zuzuführen. Dadurch, daß Rußland die Ausfuhr dieser Materialien gestattet, wird in der Sache nichts geändert.

Se. Majestät der König wohnten vorgestern Morgen um 10 Uhr der in der St. Nicolaikirche zu Potsdam stattfindenden Einführung des neuen Superintendenten Clemet bei, die durch den General-Superintendenten Dr. Hoffmann vollzogen wurde. Se. Majestät besuchten dann einen von Potsdamer Damen für wohlthätige Zwecke veranstalteten Verkauf im Casino und kehrten nach Sanssouci zurück, wo die gewöhnlichen Vorträge stattfanden. Abends empfingen Se. Majestät den Minister-Präsidenten von Manteuffel, den Präsidenten des Ober-Kirchenraths v. Uechtritz und den General-Polizei-Director v. Hinckeldey. — Auch Ihre Majestät die Königin wie Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich der Niederlande beehrten die Wohlthätigkeits-Ausstellung und geruhten mehrere Ankäufe zu machen.

— Se. Majestät der König haben an das Curatorium der Allgemeinen Landes-Stiftung ꝛc. auf dessen Immediat-Bericht vom 26. October d. J. und die demselben mit beigefügte Denkschrift über die Bedeutung der bisherigen Wirksamkeit dieser Stiftung nachstehende Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 31. October d. J. zu erlassen geruhet:

Mit Ihrer Eingabe vom 26sten v. Mts. habe Ich die Mir damit überreichte Denkschrift über die Allgemeine Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen und invalider Krieger als National-Dank! entgegengenommen. Es läßt diese Schrift in erfreulicher Weise die erfolgreiche Thätigkeit des Curatoriums und dessen Organe in den Provinzen auf dem Gebiete der Pflege und Hebung der patriotischen Gesinnungen erkennen. Nicht minder liefern die materiellen Resultate den Beweis, wie die Tendenz der Stiftung — Fürsorge für die Erleichterung der Lage der vaterländischen Krieger an ihrem Lebens-Abend — durch das ganze Land hin den lebhaften Anklang findet. — Gern nehme ich Veranlassung, dem Curatorium sowohl, als auch den Zweig-Vereinen und allen durch Liebes-Gaben Betheiligten Meine ganze Anerkennung und Meinen Dank hiermit auszusprechen, indem Ich zugleich den Frauen- und Jungfrauen-Vereinen, welche sich als Mit-Organe der Stiftung zu constituiren im Begriff stehen, das beste Gedeihen und eine segensreiche Entwickelung wünsche.

Sanssouci, den 31. October 1854.

Friedrich Wilhelm.

— Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin hat einen dreiwöchentlichen Urlaub nach dem Großherzogthum Mecklenburg angetreten.

— Der Handelsminister v. d. Heydt ist in Begleitung des General-Bau-Directors Mellin auf einige Tage nach West-Preußen gereist, um die großen Brückenbauten bei Dirschau und Marienburg, so wie die Wasserbauten an der Montauer Spitze zu inspiciren. (P. C.)

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Staatsminister und Minister-Präsident Graf v. Bülow ist von Stettin, der General-Major und Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade Graf Clairon d'Haussonville von Frankfurt a. d. O. und der Kaiserl. Russische Kammerjunker Prinz v. Lubomirski von St. Petersburg hier angekommen.

— Der Herzogl. Braunschweigische Geheime Finanz-Rath Ribbentrop ist nach Braunschweig, der Königl. Hannoversche Kammerherr v. d. Busche nach Hannover und der Consul Breysig nach Hamburg von hier abgereist.

— Der engere Senat der hiesigen Universität hat gestern beschlossen, Sr. Maj. dem Könige den Ober-Tribunalsrath Professor Dr. Homeyer als den Vertreter der Universität in der Ersten Kammer zu präsentiren.

— Die Russischen Garden rücken nicht in das Königreich Polen ein, sondern bleiben in Dünaburg, Wilna, Grodno u. s. w.

— Wir sind in der Lage, die Mittheilung machen zu können, daß der Handels-Minister den Tarif für den Transport von Kartoffeln sowohl auf der Ostbahn, wie auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn vorläufig bis zum 15. Mai künftigen Jahres auf zwei Pfennige pro Centner und Meile allgemein herabgesetzt und auch Schritte gethan hat, um die Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft wo möglich zu einer gleichen Ermäßigung ihres Frachtsatzes für Kartoffeln zu bestimmen. Die „Pr. C." bemerkt dazu: Dieser äußerst niedrige, kaum die Selbstkosten deckende Frachtsatz wird insbesondere auch den Transport der Kartoffeln aus den Provinzen Preußen, Pommern und Brandenburg nach den nothleidenden Gegenden Schlesiens ungemein erleichtern, so daß von andern in Anregung gekommenen Maaßregeln zur Förderung der fraglichen Transporte um so mehr abgesehen werden kann, als dieselben mit den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen nicht wohl vereinbar erschienen und theilweise sogar der Erreichung des Zwecks, die nothleidende Provinz mit Lebensmitteln ausreichend zu versehen, hinderlich hätten sein können.

— Mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 4. November hat der von der Staats-Regierung mit der Direction der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossene Vertrag über den Bau der festen Rheinbrücke bei Köln und der Eisenbahn von Deutz nach Siegen-Gießen die landesherrliche Genehmigung erhalten. Die Zustimmung der Kammern in Bezug auf die bedingte Zins-Garantie ist vorbehalten.

— Mittelst Cabinets-Ordre vom 30. October d. J. ist dem von den Ständen des Kreises Büren unter dem 29. December v. J. gefaßten Beschlusse die Allerhöchste Genehmigung ertheilt, welchem zufolge zur Ausführung von Chausseen ein Bau-Fonds bis zum Betrage von 34,000 Thlrn. nach dem Bedürfnisse angeliehen und durch Aufbringung eines jährlichen Betrages bis zu 2500 Thlrn verzinst und amortisirt werden soll. (P. C.)

Danzig, 8. November. General von Wrangel traf in der verflossenen Nacht gegen zwei Uhr von Schloß Rutzau hier ein und setzte mit dem heutigen Vormittagszuge die Reise nach Königsberg i. Pr. fort.

Königsberg, 5. Nov. Gestern starb hier plötzlich in Folge eines Schlagflusses der Chef-Redacteur der hiesigen Hartung'schen Zeitung, Traugott Kahle.

* **Königsberg**, 8. Nov. [Zur Ersten Kammer] ist von dem Grafenverbande der Provinz Preußen der commandirende General des Garde-Corps Graf Gröben zur Präsentation gewählt worden.

Meseritz, 7. November. [Zur Ersten Kammer.] Am 18. d. findet hier die Wahl des Vertreters des alten und des befestigten Grundbesitzes im Wahlbezirk Meseritz statt. Zum Wahl-Commissarius ist der Landrath Schneider ernannt worden. Als berechtigt sind folgende Rittergutsbesitzer ꝛc. berufen. I. Aus dem Kreise Meseritz: 1) v. Bronikowski auf Kuschten, 2) v. Dziembowski auf Bobelwitz, 3) v. Haza-Radlitz auf Lewice, 4) v. Kalkreuth auf Kurzig. II. aus dem Kreise Birnbaum: 5) v. Kalkreuth auf Muchocyn, 6) Graf v. Kwilecki auf Kwilecz. III. aus dem Kreise Bomst: 7) v. Unruh-Bomst, 8) Graf M. v. Mielzynski auf Chobienice, 9) Apollin. v. Gajewski auf Wollstein. IV. aus dem Kreise Buk: 10) Graf Roger v. Raczynski, 11) v. Niegolewski auf Niegolewo, 12) v. Lacki auf Neustadt, 13) v. Lacki auf Konin, 14) v. Sczaniecki. (Es ist dies mehr als andere ein „Deutscher" Wahlbezirk.)

* **Glogau**, 6. November. Der hiesige Magistrat hat den Syndicus Berndt zur Präsentation für die Erste Kammer gewählt.

* **Liegnitz**, 8. November. [Zur Zweiten Kammer.] Nachdem die Abgeordneten zur Zweiten Kammer von Klützow und v. Sydow-Thamm, welche beide den 6. Schlesischen Wahlbezirk vertraten, ersterer wegen seiner Beförderung zum Geh. Regierungs-Rath, letzterer aus privativer Veranlassung, ihr Mandat niedergelegt hatten, fanden heute in Haynau die Ersatz-Wahlen statt. Herr von Klützow wurde mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität wiedergewählt. Für Herrn von Sydow wurde der Landrath des Goldberger Kreises, Freiherr von Rothkirch-Trach, gewählt.

T **Breslau**, 8. November. [Personalien.] Unsere Diaconissen-Anstalt Bethanien wird im Laufe nächster Woche wiederum drei Probeschwestern als Diaconissen einsegnen. Der Vorstand des Hauses hat durch den im Auftrage des Johanniter-Ordens erfolgten Eintritt des General-Lieutenants v. Röder (und als dessen Stellvertreters des Regierungs Chef-Präsidenten Grafen v. Zedlitz-Trützschler) eine erfreuliche Erweiterung gewonnen. Dagegen geht die Anstalt durch den — in Bezug auf den hiesigen Platz müssen wir sagen leider — bestätigten Abgang des Staats-Ministers Uhden zweier ihrer thätigsten und aufopferndsten Vorstands-Mitglieder verlustig.

[Zu dem Nothstand.] Nach der von dem Regierungs-Präsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler dem Unterstützungs-Comité mündlich gemachten Mittheilung beläuft sich der Bestand der bei der Königl. Regierungs-Instituten-Hauptkasse vorhandenen Unterstützungsgelder auf mehr als 218,000 Thlr. Es wurden ferner Mittheilungen über die einzelnen neuerdings eingesandten Geldbeiträge gemacht, unter denen hervorzuheben ein von Sr. Hoheit dem Herzog von Braunschweig-Oels huldreichst bewilligtes Geschenk von 1000 Thlrn. und eine von einer Anzahl Frauen und Jungfrauen aus Salzwedel durch Verloosung weiblicher Handarbeiten und anderer Gegenstände zusammengebrachte Gabe von 210 Thlrn. Von mehreren Buchhandlungen sind namhafte Geschenke gemacht, und unter andern von der Königl. Hofbuchdruckerei von Decker in Berlin für mehr als 1100 Thaler Bücher gesandt worden. Es wurde beschlossen, die Direction der Stettiner Eisenbahn zu ersuchen, die Lebensmittel an das Comité frei oder wenigstens zu niedrigeren Frachtsätzen zu befördern.

Thorn, 2. Nov. [Uebertritt.] Am 31. Oct. ist in der Kirche der Neustädtischen evangelischen Gemeinde der ehemalige Seelsorger der „christ-katholischen" Gemeinde, Pfarrer Bernhard, mit 29 andern Mitgliedern derselben Gemeinde — 15 Männern und 14 Frauen — zur evangelischen Landeskirche übergetreten.

Stuttgart, 6. Nov. [Säcularfeier.] Heute ist die Feier des 100jährigen Geburtstages des ersten Königs von Württemberg, des Königs Friedrich, Vaters des jetzigen Königs. Ueber 200, zum Theil noch im activen Militairdienst befindliche Personen, die schon zu Lebzeiten Königs Friedrich das Offiziers-Patent besaßen, nehmen daran Theil. Die Feier findet in dem zu diesem Behufe prachtvoll geschmückten Kursaale zu Cannstadt statt, und es werden viele Theilnehmer dabei in den Uniformen erscheinen, wie sie zur Zeit des Königs Friedrich eingeführt waren. Se. Maj. der regierende König wird das Fest mit seiner Gegenwart beehren und, wie wenigstens versichert wird, gleichfalls so erscheinen, wie er als Kronprinz und Feldherr damals an der Spitze seiner Truppen zu erscheinen pflegte. (F. J.)

Freiburg, 4. November. [Zum Kirchenstreit.] Noch immer ist uns der Inhalt der Interimsacte nicht officiell bekannt gemacht, obgleich wir auf das bestimmteste wissen, daß derselbe dem Erzbischofe und seinem Domkapitel bereits in officieller Weise von Karlsruhe aus zugekommen ist. Aber sowohl hier als in den übrigen Theilen des Landes herrscht tiefes Schweigen von beiden Parteien über die verschiedenen darin enthaltenen Punkte. Der Zurücknahme der criminellen Untersuchung gegen den Erzbischof hat derselbe die Aufhebung der Excommunication der Staatsdiener, namentlich des Oberkirchenrathes entgegengesetzt; und es wird diese Aufhebung des Kirchenbannes, die immerhin nur in Folge der Vermittelung des Ministeriums erfolgt ist, ohne daß die Excommunicirten selbst Schritte gethan, demnächst in den Kirchen des Landes öffentlich verkündet werden. So ist es wenigstens von der Erzbischöflichen Curie bis jetzt bestimmt. Dabei hegt diese die Hoffnung, daß der katholische Oberkirchenrath aufgehoben und fortan die directe Communication zwischen dem Erzbischofe und dem Ministerium hergestellt werde. — Jetzt, da der Erzbischof die Pfarreien wenigstens durch Pfarrverweser zu besetzen und die Hoffnung in Aussicht hat, dieselben dereinst auch definitiv besetzen zu können, (wobei jedoch die Staatsregierung das Patronatsrecht für etliche 50 Pfarreien geltend machen wird), soll aufs neue die Frage ventilirt werden: ob das Nachfolgerecht des Staates in die Patronatrechte der aufgehobenen Klöster und geistlichen Corporationen nach canonischen Rechten nicht in Abrede gestellt werden müsse. Von Seiten der Kirche betrachtet man aber die ganze Theorie von einem andern landesherrlichen Patronat in Folge der Succession in den geistlichen Gütern und Fürstenthümern nicht anders, als eine mit dem canonischen, dem öffentlichen und Privatrechte im Widerspruch stehende völlig haltlose Fiction. Höchstens könnte man nach ihrer Meinung dem Staate die designatio personae, d. h. die Präsentation zugestehen; die Collation aber könne niemals einem Laienpatron zustehen. Diese komme nur dem Papste, Bischofe, einem geistlichen Dignitar oder einer geistlichen Corporation, z. B. einem Kloster zu. Somit erheben sich auch hier neue Schwierigkeiten, was noch lange der Fall sein wird. (Pos. Z.)

Darmstadt, 7. Nov. [Verordnung.] Durch eine heute erschienene Großherzogliche Verordnung werden die niederen Stellen in allen Zweigen des Civildienstes als Versorgungsposten für Unteroffiziere und Soldaten reservirt.

Dresden, 7. Novbr. [Kammer.] Der Zweiten Kammer ist ein Königliches Decret zugegangen, welches den Ständen die wegen Erneuerung des Zollvereins und wegen Beitritts des Königreichs zu dem Preußisch-Oesterreichischen Handelsvertrage abgeschlossenen Verträge zur nachträglichen Genehmigung vorlegt. Zugleich giebt die Regierung eine historische Darstellung der dem Abschluß dieser Verträge vorausgegangenen Verhandlungen und eine Motivirung, weshalb zur Genehmigung nicht ein außerordentlicher Landtag einberufen, sondern die Genehmigung bis jetzt verzögert worden ist. (Dr. J.)

Flensburg, 6. Nov. [Zur Reise des Königs.] Wie verlautet, wird Se. Maj. der König sich auf der Rückreise sowohl in Rendsburg, als hier, nur ganz kurz aufhalten und die Städte Kiel, Eckernförde, Friedrichstadt, Tönning und Tondern nicht besuchen. Dagegen bereitet man sich in Apenrade und Hadersleben auf einen Empfang vor, so wie auch in Odense auf Fühnen, wo der König seit der Thronbesteigung noch nicht gewesen ist. (Fl. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

△ **Wien**, 7. Novbr. [Eine Reminiscenz.] In der von dem nachmaligen Revolutions-Minister Schwarzer redigirten „Allgemeinen Oesterreichischen Zeitung" vom 17. Mai 1848 ist Folgendes zu lesen: „Wir sind Deutsche — aber Deutsche des Jahres 1848, d. i. weder Teutschthümler, noch Franzosen- oder Polenfresser; wir haben nichts gegen die Wälschen, Slaven und Magyaren, so lange sie der Ehre und den Interessen unsres Volkes nicht zu nahe treten; wir bleiben bei der Behauptung, daß die heutigen Franzosen nach der Rheingrenze kein Gelüste mehr tragen, wir ziehen eine Allianz des freien Deutschlands mit dem freien Frankreich dem volksverrätherischen Bunde mit Rußland vor, wir haben Frieden mit Italien gepredigt ꝛc. ꝛc." — — Man sieht hieraus, was sich heut zu Tage in der Presse unter dem Titel Deutscher und insbesondere Oesterreichischer Interessen breit macht, ist nichts Anderes, als ein Stück des Schwarzer'schen Programms vom Mai 1848, — allerdings vor der Hand nur ein Stück, aber das wesentlichste Stück. Sollte jenes Revolutions-Programm sich in diesem einen Cardinal-Punkte verwirklichen, so wird für die anderen Punkte (Polen und Italien) die Zeit und der Gang der Dinge von selbst sorgen. Schon um dieses verdächtigen Ursprungs willen sollte man Bedenken tragen, der Presse so leichthin zu glauben, daß es sich hier wirklich um Deutsche, um Oesterreichische Interessen handle; — sollte man sich die Rechnung klar machen, was die wahren Interessen auf dem Wege jenes Programmes der revolutionären Presse gewinnen mögen und was sie schon verloren und noch zu verlieren haben; — sollte man sich die Frage ernstlich stellen, ob das treibende Moment in der That in Deutschen, in Oesterreichischen Interessen und nicht vielmehr in denjenigen Interessen zu suchen ist, welche 1848, wie 1854 alle Anhänger der Revolution gegen die einzige Macht setzen, der bisher diese Revolution nichts anzuhaben vermochte.

* **Wien**, 8. Nov. [Tagesbericht.] Se. Maj. der Kaiser haben den Oberstlieutenant in Pension Ladislaus Singer in den Adelsstand des Oesterreichischen Kaiserstaats mit dem Prädicate „v. Gleichenau" erhoben. — Die Brasilianische Gesandtschaft am Kaiserl. Hofe in Wien nimmt von den in Deutschland befindlichen Künstlern Zeichnungen und Modelle behufs der Ausführung eines Monuments entgegen, dessen Errichtung in Rio de Janeiro zur Erinnerung an den Kaiser Dom Pedro I. geschehen soll. Für jede von den drei besten im Kleinen oder im Relief ausgeführten Zeichnungen oder Modellen wird, abgesehen von dem besonderen Preise, den die Commission zu Rio de Janeiro dem von ihr gewählten Modell (oder Zeichnung) zuerkennt, eine Prämie von 1000—1200 Fl. bewilligt. — Man schreibt der Nd. Z.: „Obwohl einzelne Blätter das Gegentheil behaupten, so hört man hier, daß es zwischen der Oesterreichischen Regierung und der Gesellschaft, welche die Oesterreichischen Bahnen käuflich übernehmen will, noch nicht zu einem Abschluß gekommen sei. Es sollen sich Zweifel gegen die Solidität der Herren Pereire und Fould erhoben haben." — Die naive Behauptung der V. Z., daß die Walachen mit den Oesterreichischen Banknoten ausnehmend zufrieden seien, hat hier eine gewisse ironische Beurtheilung gefunden. Man zweifelt freilich nicht daran, daß die Walachen in Ermangelung eines Besseren die Zahlung der Oesterreicher in Banknoten entgegennehmen, glaubt aber, daß das von der „Vossischen" wiederholt behauptete gute Einvernehmen zwischen beiden Nationalitäten einer solideren Grundlage bedürfen möchte. — Die „Oesterr. Corr." schreibt: „In einigen auswärtigen Zeitungen befand sich neuerlich die Nachricht, daß ein Bürgerwehrgesetz auf dem Punkte stehe, hier zur Veröffentlichung zu gelangen. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, entbehrt diese Nachricht jeder Begründung." (Das ließ sich denken.) — Man schreibt der Schles. Ztg.: Eine Gesellschaft hat um die Bewilligung angesucht, auf Actien im Betrage von einer halben Million einen Verein zu bilden, welcher alle größeren Städte der Monarchie mit Gas versorgen soll. Die Träger der Angelegenheit hoffen die Bewilligung zu erhalten. — Mit dem Neubau unseres Burgtheaters, welches zur Demolirung bestimmt sein soll, soll es nun doch Ernst werden. Das neue Haus der Musen soll an die Stelle des Ballhauses und der Kaiserl. Stallungen am Ballplatze zu stehen kommen.

Prag, 7. Novbr. Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin ist am 6. d. Mts. Abends hier eingetroffen und hat am 7. früh Ihre Reise nach Wien fortgesetzt.

Ausland.

Frankreich.

?? **Paris**, 5. November. [Zu den Mentschikoff'schen Berichten. Neue Raketen erfunden.] Der „Moniteur" sieht sich heute abermals in der Nothwendigkeit, die Wahrheitsliebe des Fürsten Mentschikoff zu bekunden, denn die Mittheilungen des amtlichen Französischen Blattes „aus Wien" über die Ereignisse vom 25. October, so wie die Berichte des Admiral Hamelin und des General Canrobert über den Kampf am 17. stimmen in allen Hauptpunkten mit den Angaben der Russischen Depeschen überein. Ganz aufrichtig ist der „Moniteur" dennoch nicht; denn er übergeht mit Stillschweigen, daß mehrere Schiffe der Alliirten am 17. so beschädigt wurden, daß sie nach Konstantinopel und von da nach Toulon zurückgeschickt werden mußten. — Die hiesige Regierung scheint übrigens einen für sie unglücklichen Ausgang der Expedition gar nicht für möglich zu halten, denn sie trifft alle Vorbereitungen zu einem Te Deum und hat dieserhalb sogar den Erzbischof ersucht, sich nicht aus Paris zu entfernen. — Marseiller Blätter melden, daß dort 20 Kisten mit Raketen von einer eigenthümlichen Einrichtung und einer außerordentlichen Tragweite nach Balaklawa eingeschifft worden seien. Einem Privatschreiben aus Marseille zufolge verspricht sich die Artillerie von diesen Geschossen enorme Wirkungen. Sie seien im Laufe des vorigen Jahres von dem Artillerie-General B. in Metz erfunden, und nachdem man vielmonatliche Versuche damit angestellt habe, von dem Kriegsministerium adoptirt worden. Sie sollen eine Tragweite von 8000 Meter haben, könnten also außerhalb der Tragweite jedes feindlichen Geschützes nach einer Festung geschleudert werden. Jedes Stück koste 5—600 Franken. Der Erfinder sei selber vor Kurzem in Paris gewesen, und er habe vom Kaiser das Versprechen erhalten, bei der nächstkünftigen Expedition in der Ostsee die Französische Artillerie zu befehligen.

?? **Paris**, 7. Nov. [Der „Univers" und sein Haß gegen Russen und Protestanten] Unsere Ultramontanen, die bekanntlich Römischer als Rom selber sind, machen aus ihrer üblen Laune gegen den Papst kein Geheimniß mehr. Sie begreifen nicht, weshalb derselbe noch nicht eine Gelegenheit ergriffen hat, um sich in irgend einem Hirtenschreiben gegen Rußland auszusprechen, und sie schieben die Schuld dieses Stillschweigens, das sie in nicht geringe Verlegenheit setzt, auf seine Umgebung, welche harte Dinge würde lesen müssen, wenn es dem „Univers" erlaubt wäre, die Minister des Papstes so zu behandeln wie die Minister irgend eines andern mißliebigen Souverains. Wer weiß aber, wohin der „Univers" sich von seinem Russenhasse noch drängen lassen wird? Vor der Hand läßt er seinen Zorn an den Englischen Missionairen aus, die sich unterstanden haben, protestantische Französische Soldaten in einem Lazarethe von Konstantinopel zu besuchen und bei der Gelegenheit einige Bibeln und fromme Schriften zu vertheilen. Glücklicher Weise hat der „Univers" erfahren, „daß die katholischen Soldaten die Missionaire mit Hohngelächter verfolgt und sich die Pfeifen mit ihren Schriften angezündet haben!" — — Man wird gestehen, daß es weit mit dem „Univers" gekommen ist, der ehedem immer einen gewissen Anstand in der Ausdrucksweise zu bewahren suchte.

* **Paris**, 7. Nov. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält keine Kriegs-Nachrichten. — Der Minister des Auswärtigen hat vom Grafen Walewsky, Französischem Gesandten zu London, folgende im „Moniteur" abgedruckte Depesche erhalten:

„London, am 27. October 1854.

Herr Minister! Ihre Majestät die Königin Victoria, der ich so eben die Ehre hatte, meine Aufwartung zu machen, drückte mir ihr lebhaftes Bedauern über den Tod des Marschalls St. Arnaud aus. Ihre Majestät hat mich ersucht, der Marschallin St. Arnaud ihre innige Theilnahme an ihrem gerechten Schmerze zu bekunden. Ich erlaube mir, Sie, Herr Minister, zu bitten, der Marschallin St. Arnaud die Botschaft, mit der mich Ihre Majestät die Königin von England beauftragt hat, zukommen lassen zu wollen. Genehmigen Sie u. s. w.

Walewsky."

Durch Kaiserliches Decret vom 6. Novbr. ist die Entlassung des Directors der großen Oper, Hrn. Roqueplan, angenommen worden. — In verschiedenen Städten des nördlichen Frankreichs beschafft man sich schon Fahnen mit den Englischen Nationalfarben, um mit der Einnahme von Sebastopol zusammen das glückliche Bündniß mit dem mächtigen Nachbarstaate zu feiern. — Eine gewisse Demoiselle Isabella gehört jetzt gleichsam zur Französischen Armee. Nachdem ihr System, Pferde zu dressiren, von einer Commission geprüft worden ist, hat der Kriegsminister eine Convention mit ihr abgeschlossen, der zufolge ihre Methode in allen Schulen und Remonte-Depots, unter ihrer Leitung, eingeführt werden soll. Mit der Militair-Reitschule in Saumur wird sie beginnen.

Paris, 8. November. Der „Moniteur" theilt mit, daß die Regierung dem Amerikanischen Gesandten Soulé nie die Durchreise durch Frankreich, sondern nur die Bewilligung zum Aufenthalte (autorisation residence) verweigert hat. (Das bestätigt unsere neuliche Nachricht, daß die Sache abgemacht ist. Herr Soulé darf durch Frankreich reisen. D. Red.)

Großbritannien.

⁂ **London**, 7. November. [Schweigen über Sebastopol. Die friedlichen Minister. Palmerston als Theolog. Der Appel der protestantischen Tories.] Es wird den Leuten und Blättern in England nach gerade mit der Nichteinnahme Sebastopols doch zu viel. „Wir wollen ja geben, was es kostet, aber nehmt doch das Nest," — so rufen die Citymenschen und die Kaufmannsblätter, während die Tories in bitterer Verbissenheit aus allen Ecken unsrer jüngsten Geschichte fortfahren, Tadel und Hohn gegen die Regierung zusammenzufegen. „Wir haben noch immer keine Nachrichten vom Kriegsschauplatze," sagen sie, und ihr Wochenblatt (the Press) ergreift im Namen der Kinder, Ehefrauen und Eltern der Englischen Soldaten in der Krim die Feder, um die Regierung wegen ihres Schweigens in Anklagezustand zu versetzen. Sie hat freilich außerdem noch vieles Andere zu tadeln, vor allem die „friedlichen Beschäftigungen der Minister in Mitten eines Weltkrieges". Wahrscheinlich möchte sie dem alten Lord John Russell eine Pickelhaube statt seines breitkrämpigen Hutes aufsetzen und dem feurigen Palmerston die Hände aus der Tasche ziehen und ihm eine Muskete hineindrücken. Auf letzteren ist sie einmal wieder sehr schlecht zu sprechen. Er hat in irgend einer Labourers Encouragemens Society eine Rede gehalten, die so palmerstonisch-liberal-frivol ist, wie irgend eine andere, die er im Parlamente sprach. „Er ist darin Theolog geworden", sagt das Toryblatt, „und seine Lehre war, daß wir Alle gut geboren seien, und daß die menschliche Natur wirklich vollkommen sei, nur Taback und Biersaufen verderbe sie. Dadurch würden die Menschen dumm und die Eltern stumpf, einzig und allein durch einen unglücklichen Zufall, und Palmerstonsche Predigten sind wiederum gut dazu, dem abzuhelfen. Aber bevor Lord Palmerston die Welt in diesem Punkte belehrt, sollte er den Katechismus der Kirche lesen oder eine Bibel kaufen und Sonntags einmal in die Kirche gehen. Wir möchten doch an das Ministerium der Königin uns eine Frage zu richten erlauben: Will es sich nicht einen Christen halten?" — — So die „Preß". Das ist ein neuer Angriff der Tories auf die Regierung, der im Volke Englands laute Beistimmung finden wird. Er secundirt nur der Frage Disraeli's: „Haben wir eine protestantische Verfassung, oder nicht?" Die Geister in England sind erregt genug, um stürmisch die Antwort auf diese Frage zu verlangen und diesen und die ihm jedenfalls folgenden Angriffe der protestantischen hochkirchlichen Tories zu begleiten. Der Uebertritt des Bruders des Bischofs von Orford, des Archidiakonus Wilberforce, auf den ich morgen zurückkommen werde, thut ein Uebriges, die Charakterbestimmtheit der nationalen Religionsmänner zu schärfen. Sie werden bald sehr laut und sehr deutlich werden.

Spanien.

√ **Madrid**, 2. November. [Von der royalistischen Partei.] Auf Befehl des Grafen Montemolin enthalten sich seine zahlreichen Freunde (Carlisten) in Spanien jeder Manifestation, welche die öffentliche Ordnung gefährden könnte. Außerhalb Spaniens, in Frankreich und England, beweisen Cabrera und seine legitimistischen Freunde durch ihr Benehmen gegen die emigrirten Christinos, daß die Versöhnung mit der royalistischen Partei nicht schwieriger ist, als die Versöhnung mit dem Könige. — Glauben Sie nicht ein Wort von den angeblichen Spaltungen unter den Royalisten, von den angeblichen Differenzen zwischen dem Grafen v. Montemolin und seinem Bruder, dem Infanten Don Juan, zwischen Elio (dem Begleiter des Grafen Montemolin) und Cabrera. Es herrscht in der königlichen Familie und unter ihren treuen Anhängern die größte Einigkeit, und die Verfasser der revolutionären Correspondenzen werden durch ihre Erfindungen nichts daran ändern.

• [Zu den Cortes.] Die demokratische Partei scheint mit Entschiedenheit die unbedingte Souverainetät der constituirenden Cortes aufrecht erhalten zu wollen. In dieser Hinsicht ist ein Manifest des zu Madrid gewählten Deputirten Ordax y Avecilla, eines der ausgezeichnetsten Advocaten und Publicisten, bemerkenswerth, worin es heißt: „Wenn die Versammlung in der logischen Consequenz der Revolution constituirend sein soll, so muß sie souverain sein, und wenn sie souverain ist, so darf sie weder Regel, noch Vorschrift, noch Gesetz, noch überhaupt andere Kräfte, als ihr Gewissen und die Allmacht des Volkes, das sie erwählt hat, über sich haben u. s. w."

Rußland.

△△ **Warschau**, 6. November. [Begnadigungen. Abbruch der Schiffbrücke. Mittel gegen die Brottheuerung.] Durch Kaiserlichen Befehl und auf Verwendung des Fürsten Statthalters ist der ehemalige Professor der Geschichte an der öffentlichen Kreisschule zu Rawa, Leon Rzeczniowski, welcher, vor ein paar Jahren der Theilnahme an geheimen Verbindungen verdächtig, überführt worden war, dieselben noch während seiner Universitätsstudienzeit unter seinen Commilitonen, namentlich Landsleuten, und dann hier im Lande verbreitet zu haben, und welcher dafür zu den Bergwerksarbeiten in Sibirien verurtheilt war, nunmehr von denselben gänzlich befreit und ihm ein ungestörter Wohnsitz in den dortigen Gouvernements angewiesen worden. Fast gleichzeitig ist auch der ehemalige politische Flüchtling Alexander Wenzyk, dessen Vermögen im Jahre 1852 mit Confiscation belegt worden war, in den Genuß seiner staatsbürgerlichen Rechte wieder eingesetzt worden. Ueberhaupt kommen in der letzten Zeit ähnliche Acte Allerhöchster Gnade und Amnestirungen häufig vor, und da man der Russischen Regierung doch wenigstens den Vorwurf nicht wird machen wollen, daß sie nicht wisse, was sie thut, so liegt meines Erachtens darin ein sicheres Kennzeichen, daß die Polnische Propaganda keinesweges so wild und so gefährlich sei, wie manche ausländische Blätter dies gerne glauben machen möchten. — Vor einiger Zeit meldete ich Ihnen von dem beabsichtigten Abbrechen der hiesigen Schiffbrücke, welche unsere Stadt mit der Vorstadt Praga verbindet. Heute wird nun hiermit, allem Anschein nach aus strategischen Gründen, der Anfang gemacht. Doch wird glücklicher Weise dadurch die Communication mit dem rechten Weichselufer, welches der Hauptlieferant Warschau's ist, keinesweges aufgehoben, wenn auch etwas minder bequem gemacht, da gleichzeitig eine neue Brücke von der Citadelle aus ans jenseitige Ufer geschlagen wird. Während also bei den in Folge hohen Wasserstandes oder des Eisganges der Weichsel alljährlich mehrmals stattfindenden Unterbrechungen der Brücken-Communication diese Maaßregel gewöhnlich auf das Steigen der Preise von Lebensmitteln einen bedeutenden Einfluß auszuüben pflegt, so wird dieselbe hoffentlich dies Mal in dieser Hinsicht von keinem Belang sein. — Da hier bei uns ein Hauptgrund der herrschenden Brottheuerung vor Allem in dem bösen Willen der Bäcker-Innung zu suchen ist, so hat der General-Kriegsgouverneur Graf Rüdiger, welcher sich des Interesses der Einwohner mit einer wahrhaft väterlichen Fürsorge annimmt, befohlen, daß die Bewohner des platten Landes oder der umliegenden Städte, welche etwa die Hauptstadt mit gebackenem Brot und Semmeln würden versehen wollen, dieselben ungehindert und ohne alle Abgaben oder Mahlsteuern hier einführen dürfen. Allgemein hat man diese Maaßregel mit Freude aufgenommen und erwartet davon die heilsamsten Folgen.

China.

** [Energie des Gouverneurs von Macao. Eine Französische Fregatte. Gesinnungen der Insurgenten in Nanking.] In Macao fürchtet man weniger eine Insurrection, als in Canton. Der Portugiesische Gouverneur hat jeglichen Verkauf von Kriegsmaterial und alle Einfuhr desselben untersagt, auch verboten, daß irgend einer der kämpfenden Parteien Hülfe gewährt werde. Dadurch wird es möglich, eine strenge Aufsicht über die an die Stadt kommenden Schiffe und deren Besatzung zu führen. Auch hat sich die Erhebung einer Steuer für die Concession, Opiumtavernen und Spielhäuser halten zu dürfen, sehr bewährt. In diesen Localen pflegen die unruhigen Köpfe ihre Versammlung zu halten und zu conspiriren. Jene Verfügung bietet Gelegenheit, diese Häuser zu controliren und allen Ueberschreitungen der Gesetze zu steuern. Wie stark solche Locale besucht werden, davon zeugt der Betrag der von ihnen erhobenen Steuer: drei Spielhäuser bezahlen jedes monatlich 850 Dollars, achtzehn Opiumkneipen monatlich jede 30 bis 50 Dollars. — Die Französische Fregatte „La Jeanne d'Arc", welche die zur Aufsuchung Russischer Kriegsschiffe nordwärts steuernde Flotte unter Admiral Stirling's Commando begleitete, ist nahe an der Mündung des Jangtsekiang auf eine Sandbank gerathen. Zwar ist es gelungen, das Schiff nach fünftägiger Arbeit wieder flott zu machen, allein es hat so viel Havarie gelitten, daß es nach Schanghai zurückkehren mußte, um gründlich reparirt zu werden. Die Französischen Kriegsschiffe haben entschiedenes Mißgeschick auf dem Jangtsekiang. — Ueber die religiösen Gesinnungen der Insurgenten in Nanking lauten jetzt die Urtheile wieder günstiger, als unmittelbar nach der Rückkehr der Amerikaner der Fall war. Es stellt sich bei näherer Erwägung jetzt heraus, daß die Ausdrücke der als religiöse Fanatiker bezeichneten Partei des Königs des Ostens nach chinesischer Denk- und Auffassungsweise ganz andere Begriffe bezeichnen, als wir ihnen beizulegen gewohnt sind. Nur aus Ignoranz und Unverstand hat der König des Ostens biblische Ausdrücke mit unter seine Titulaturen aufgenommen. Er nennt sich der „Tröster", was für den Chinesen nur ein Attribut ist, welches einem Herrscher als solchem, der dazu da ist, sein Volk im Unglück zu trösten, zukommt. Wenn sich der Gegenkaiser einen „Sohn des Himmels" nennt, so ist zu bedenken, daß dies Attribut für den Kaiser ganz herkömmlich ist; aber auch, daß sich der Gegenkaiser durchaus nicht als in gleichem Range stehend mit Gott und seinem Sohne betrachtet, da er bekanntlich durch einen Erlaß verboten hat, ihn Ti, d. h. Allmächtiger, und Sching, d. h. heilig, zu betiteln, weil ersteres allein Gott, letzteres dem Sohne Jesu gebühre. Man muß demnach annehmen, daß es den Männern, die in Nanking gebieten, nicht bloß um Ausrottung des Götzendienstes, sondern auch um Ausbreitung biblischer Wahrheiten wirklich mehr Ernst ist, als gewöhnlich angenommen wird. Sie brechen dem Evangelio mächtig Bahn. (Die Redaction läßt die letzten Sätze stehen, ohne bis jetzt in der Lage zu sein, von ihren früheren Zweifeln an der „Christlichkeit" dieser Bewegung etwas fallen zu lassen. Freilich, Gottes Gedanken sind höher, als unsere Gedanken. D. Red.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Die aus Wien, 23. October datirte, an den Oesterreichischen Gesandten zu Berlin, Grafen G. Esterhazy gerichtete, die Erwiederung auf die Preußische Depesche vom 13. October enthaltende Depesche des Oesterreichischen Cabinets lautet nach der Allg. Z. wie folgt:

„Nur unserm eigenen Wunsch hat das Königliche Cabinet entsprochen, indem es, wie in der Depesche vom 13. October bemerkt wird, die Gesammtheit unserer Mittheilungen vom 1. d. seiner Erwägung unterzogen hat. Wir haben eine solche Prüfung mit der vollen Beruhigung hervorrufen können, daß ihre Ergebnisse, wenn auch vielleicht folgenschwer für alle Betheiligten, doch sicher nicht geeignet sein würden, die Ursachen einer Spaltung, die wir uns kaum als möglich zu betrachten entschließen können, auf unsere Handlungsweise zurückzuführen. Wir sind jederzeit weit entfernt gewesen, das freie Selbstbestimmungsrecht Preußens, gegenüber den Handlungen, die wir unsrerseits selbständig vorgenommen haben, in irgend einer Weise beschränken zu wollen; aber wir haben schon im Aprilvertrage, wie in den Verhandlungen welche ihm vorhergegangen sind, in Voraussicht der practischen Erfordernisse unserer Lage, uns die Freiheit vorbehalten, unabhängige Schritte zu thun und je nach Umständen Vereinbarungen zu schließen, sofern diese nur im vollen Einklang mit den Grundsätzen des Vertrages stehen würden. Warum also so beharrlich uns entgegen halten, daß wir, wenn die Veranlassung dazu gegeben war, selbstständig gehandelt haben? Warum nicht fragen, ob wir je anders als in strengster Folgerichtigkeit nach den Grundsätzen des Vertrags und zur Sicherung seiner Zwecke vorgeschritten sind? Der Vertrag mit der Pforte war die nothwendige Vorbedingung der Ausführung des Zusatzartikels vom 20. April; unsere jetzige Stellung in den Fürstenthümern ist deren nothwendige Folge. Als das Schutz- und Trutzbündniß geschlossen wurde, begehrte Preußen nicht, daß wir, falls Rußland sich nicht zur freiwilligen Räumung entschließen würde, mit den Gegnern Rußlands nicht cooperiren sollten; es mußte vorhersehen, daß das Gegentheil stattfinden würde. Die Operationen in den Fürstenthümern würden alsdann sicher nicht ausschließlich die Wahrung Deutscher Interessen zum Zweck gehabt haben. Warum uns also jetzt diese unmögliche Bedingung stellen?

Sollten wir den Eindruck im Allgemeinen aussprechen, den Preußens letzte Erklärungen in uns zurückgelassen haben, so liegt es in der That, wir sagen es mit aufrichtiger Genugthuung — nicht an einer Verschiedenheit wesentlicher Grundsätze oder einem unvereinbaren Unterschied in der Auffassung der gegenseitigen Rechte und Verbindlichkeiten, wenn dem Berliner Hof die Erläuterungen, welche wir ihm gegeben haben, nicht unbedingt als seiner eigenen Anschauung entsprechend erschienen sind. Es sind die thatsächlichen Verhältnisse, welche sich in den Augen der Königl. Preußischen Regierung anders als in den unsrigen dargestellt haben, und wir glauben eben hierauf die Hoffnung gründen zu können, daß die fortschreitende Entwickelung dieser Verhältnisse auch die Wiederbefestigung eines vollen und keinen weitern Zweifeln unterworfenen Einverständnisses zwischen uns und der verbündeten Macht im Gefolge haben werde. Das Königlich Preußische Cabinet scheint der Thatsache des Rückzuges der Russischen Armee aus den Donau-Fürstenthümern eine politische Bedeutung beizulegen, die wir in einer rein militairischen Maaßregel anzuerkennen nicht vermögen; es erblickt in der Erklärung Rußlands, sich auf die Defensive beschränken zu wollen, eine Sicherheit, die wir unsrerseits darin vermissen; es findet keinen Grund zu Besorgniß in der Aufstellung des Kernes der Russischen Heeresmacht in Polen, eine Maaßregel die uns im Lichte einer verhängnißvollen Drohung gegen Oesterreich erscheint. Jeder Tag hellt die Lage deutlicher und mit ernsterer Mahnung auf, und es bleibt uns daher nur übrig, unser Vertrauen auf die uns von neuem gegebene Versicherung auszusprechen, daß Se. Maj. der König sich in ihrem ganzen Umfang der Pflichten bewußt sind, die Allerhöchstdieselben die Fürsorge für Deutschlands Sicherstellung im Osten und auf alle Eventualitäten hin auferlegt. Auf den gemeinsamen Gang von Oesterreich und Preußen am Bundestag legen wir noch heute, wie wir es von jeher gethan, das größte Gewicht. Mit Sorgfalt und Ausdauer sind wir bestrebt gewesen, uns auf der Linie zu halten, welche Preußen und alle unsere Bundesgenossen mit uns einzunehmen für das Richtige erkennen mußten. In der Holsteinischen Angelegenheit, auf welche das Königl. Cabinet sich bezieht, haben allgemeine Erschütterungen Preußen verhindert, eben dieses Verfahren zu beobachten; ihr Ausgang dürfte daher keine anderen Folgerungen zulassen, als die des unersetzlichen Werthes, welchen die Einigkeit von Oesterreich und Preußen für das gesammte Deutschland hat. Wir glauben in dieser Lage der Dinge auch jetzt noch Ew. Exc. die Aufgabe stellen zu können, auf ein völlig übereinstimmendes Handeln der Vertreter der beiden Mächte in der Bundesversammlung hinzuwirken. In dieser Annahme theilen wir Ihnen die abschriftlich anliegende, eventuelle Instruction, welche wir für den kaiserl. Bundespräsidialgesandten entworfen haben, mit der Ermächtigung mit, sie dem Hrn. Frhrn. v. Manteuffel vertraulich und mit dem Bemerken zur Kenntniß zu bringen, daß wir von derselben nicht eher Gebrauch zu machen beabsichtigen, bis sich das Königl. Preußische Cabinet über den Inhalt gegen uns ausgesprochen hat. Von der gegenwärtigen Depesche wollen Ew. Exc. dem Hrn. Ministerpräsidenten Abschrift in Händen lassen. Empfangen rc."

— Privatschreiben aus Konstantinopel sprechen von einer Differenz zwischen dem Oesterreichischen Gesandten Baron v. Bruck und der Pforte. Die Türkischen Behörden wollten sich eines zur ehemaligen Russischen Gesandtschaft gehörigen Gebäudes bemächtigen, um ein Spital daraus zu machen, der Oesterreichische Gesandte protestirte, weil der Russische Gesandte ihn bei seiner Abreise von Konstantinopel in offiziöser Weise beauftragt hatte, über dem Russischen Eigenthum zu wachen. So die Privatbriefe. Beim Abgange des Schiffes war die Sache noch nicht entschieden.

Die neueste Nachricht vom Kriegsschauplatze findet sich heut in dem Wiener „Fremdenblatte" und lautet: Auf außerordentlichem Wege uns zugekommene Nachrichten melden, daß auch bis zum 2. November kein Sturm auf Sebastopol stattgefunden hat.

Wenn diese Nachricht zuverlässig ist — wir können sie nicht verbürgen — so ist die erste Vermuthung der hier folgenden Pariser Depesche falsch gewesen. Diese lautet:

Paris, 8. Novbr. Der heutige „Moniteur" meldet aus der Krim vom 26. October, daß der Sturm auf Sebastopol vermuthlich am 2. November stattfinden werde. Einem Berichte des Generals Canrobert vom 22. zu Folge ist die Belagerung Sebastopols eine der kraftvollsten, die seit langer Zeit in der Kriegskunst vorgekommen. Der Bericht giebt von Französischer Seite 38 Todte, 465 Verwundete als Verlust an. Die strengste Blokade aller Häfen des Schwarzen Meeres und des Asowischen Meeres ist angeordnet.

Man sieht, diese Nachricht enthält thatsächlich wenig Neues und Bemerkenswerthes. Es liegen uns heute namentlich Englische und Russische Berichte vor, die wir hier folgen lassen.

• **London**, 6. November. Ein Englischer Correspondent schreibt: „Auf die Depesche Lord Stratford's aus Konstantinopel, 28. October, folgte, wie man sich erinnern wird, eine vom Britischen Consul in Varna vom selben Datum; beide hatten ihre Nachrichten aus zweiter Hand, der Consul hatte sie vom Capitain des „Himalaya", der Gesandte vom Capitain eines Transport-Dampfers. Der wesentliche Unterschied im Ton und Inhalt der beiden Schiffer-Nachrichten erhöht die Ungewißheit und Unruhe des Publicums, dem die heutigen telegraphischen Depeschen (aus dem „Moniteur" und aus Wiener Blättern) auch keine sonderliche Ermuthigung bringen werden. Am 27., heißt es, griffen die Alliirten Liprandi's Corps ohne Erfolg an, was zu bedeuten scheint, daß die Russen im Besitz der eroberten Türkischen Redouten bei Balaklava blieben. Am 29. war in der Lage Sebastopols noch keine entscheidende Veränderung eingetreten, und die Alliirten dachten am 2. oder 3. November (frühestens) Sturm zu laufen. Aber um dieselbe Zeit etwa erwartete Fürst Mentschikoff die Ankunft des Corps Dannenberg. Wenn diese Nachricht wahr, so steht es mit den Alliirten schlimm, und die Prophezeihung des „Herald", daß aus der Belagerung von Sebastopol eine Belagerung von Balaklava werden wird, hätte sich erfüllt. Die belagernde Armee hätte eine Entsetzungs-Armee, eben so groß wie sie selber im Rücken. Inzwischen fällt ein volleres Licht auf die ersten Tage des Bombardements. Gestern Nachmittag nämlich kam ein Courier mit Depeschen vom Admiral Dundas an, die sofort in einem Extrablatt der „London Gazette" veröffentlicht wurden. Die Times sucht daraus so viel Trost als möglich zu schöpfen. Sie verweilt namentlich bei dem wichtigen Punkt, daß die Holzburgen im Kampf gegen Granitwälle sich glorreich bewährt (?) haben — eine „großartige Entdeckung" von unberechenbarem Werth. Die Depeschen des Admirals Dundas sind vom 17. und 18. October. Auffallenderweise läßt Lord Raglan vom selben Datum nichts von sich hören; ein Zeichen, daß es im Lager heiß hergegangen ist. In der That bemerken Times und „Chronicle", daß die Russen im Wieder-Aufbau ihrer zerstörten Batterieen und Werke flinker waren als die Alliirten, und der Heroismus des Feindes, der aus jedem Unglücksfall sich mit frischer Kraft erhebe, verdiene jedenfalls die größte Bewunderung."

So das Englische Blatt. Die erwähnten amtlichen Depeschen des Englischen Vice-Admirals Dundas an den Secretair der Admiralität lauten wie folgt:

„Am Bord der „Britannia", auf der Höhe der Katcha-Mündung, den 13. October 1854. Sir! 1) Ich ersuche Sie, die Lords der Admiralität zu benachrichtigen, daß die alliirten Armeen mit der Aufwerfung von Batterieen im Süden von Sebastopol beschäftigt sind, aber, wie ich höre, durch die felsige Beschaffenheit des Bodens sehr aufgehalten werden; das Russische Kugel- und Bombenfeuer bei Tag und Nacht hat wenig oder gar keine Wirkung gehabt. Der Gesundheitszustand in den Matrosen- und Marinesoldaten-Bataillons ist gut, und in der Armee herrscht weniger Krankheit. 2) Sir Edmund Lyons auf dem „Agamemnon" ist mit dem „Diamond" und einem Geschwader von Dampfern in Balaklawa den Truppen behülflich. Ein Französisches Geschwader unter Vice-Admiral Bruat liegt zwischen dem Leuchtthurm und dem Hafen vor Anker und ist in Verbindung mit dem linken Flügel der Französischen Armee. Eine Dampfer-Division beobachtet unablässig die Hafenmündung, wo 4 oder 5 Russische Kriegs-Dampfer mit stets geheizten Maschinen liegen, und ich nebst Admiral Hamelin befinde mich mit den großen Segelschiffen auf der Höhe des Katcha-Flusses vor Anker, indem das Wetter uns bis jetzt gestattet hat, in dieser Position zu verbleiben. 3) Der „Sidon" und „Inflexible" mit dem „Cacique" und „Caton" liegen noch immer in der Bai von Odessa, um jede Russische Verbindung mit der Krim zur See abzuschneiden, und ich habe ihnen ein Transportschiff mit Kohlen und frischen Mundvorräthen zugesandt, die ich von Sinope bezogen habe."

4) Am 11. gerieth ein Oesterreichisches, mit Heu für die Armee-Verpflegung beladenes Fahrzeug in die Schußweite der Batterieen und wurde von der Mannschaft beim zweiten Schuß verlassen. Es lief sich etwa 1500 Yards südlich von der Hafenmündung fest und wurde denselben Abend wieder flott gemacht und nach Balaklawa bugsirt. Ich schließe den Bericht des Capitains Jones vom „Sampson" bei, der mit Capt. Stewart vom „Firebrand" und Mr. Boxer, dem zweiten Master des „Beagle", und unterstützt von den Französischen Landungsbooten des Küstengeschwaders, den Oesterreicher mitten aus dem Feuer der Batterieen in sehr glücklicher und lobenswerther Weise auf die hohe See brachte. Der „Firebrand" erhielt 4 Kugeln in den Leib, hat aber, glücklicher Weise, keinen Menschenverlust zu beklagen. 5) Ich habe vom Capt. King vom „Leander" erfahren, daß sich eine große Russische Armee-Abtheilung der Stadt Eupatoria nähert. Ich habe den „Firebrand" und „Vesuvius" abgeschickt, um, im Fall eines Angriffs, die Vertheidigung zu unterstützen, und werde heute noch zwei Fahrzeuge dahin absenden. 6) Die Französischen und Türkischen Truppen, zu deren Abholung aus Varna und Konstantinopel der „Simoom", „Vulcan", „Cyclops" und unsere Transportschiffe abgegangen sind, werden stündlich erwartet; sie sind durch die neulichen starken Nordostwinde aufund zurückgehalten worden. Ich habe die Ehre rc. Dundas."

Die zweite Depesche des Vice-Admiral Dundas für die Admiralität lautet:

„Am Bord der „Britannia", vor der Katcha, den 18. October. — Sir, — 1) Ich ersuche Sie, den Lords der Admiralität zu melden, daß die Belagerungs-Batterieen der Alliirten gestern um halb sieben Uhr Morgens ihr Feuer auf die Russischen Werke im Süden Sebastopols mit großer Wirkung und geringem Verlust (ihrerseits) eröffnet haben. 2) Auf das sehr dringende Ersuchen Lord Raglan's und General Canrobert's waren die Admirale der vereinigten Flotten übereingekommen, den Land-Angriff durch einen See-Angriff mit sämmtlichen Schiffen auf die Marine-Batterieen der nördlichen und südlichen Hafenseite, in einer quer über den Hafen gezogenen Linie — wie auf beifolgendem Plan gezeichnet — zu unterstützen, aber verschiedene Umstände machten eine Veränderung in der Position der Schiffe nothwendig und unvermeidlich. 3) Der „Agamemnon", „Sanspareil", „Sampson", „Tribune", „Terrible", „Sphynx", „Lynx", „Albion", „London", „Arethusa", bugsirt von „Firebrand", dann der „Niger" und „Triton" nahmen es mit dem Fort Constantin und den nordwärts gelegenen Batterieen auf; während die „Queen Britannia", „Trafalgar", „Vengeance", „Rodney", „Bellerophon" nebst „Vesuvius", „Furius", „Retribution", „Highflyer", „Spitfire", „Spiteful" und „Cyclops", aufgesorrt (lashed) an der Backbordseite der verschiedenen Schiffe, allmählich und so nahe als möglich, wie auf dem Plan verzeichnet, ihre Stellung einnahmen. 4) Die Action dauerte von ungefähr halb 2 Uhr Nachmittags bis halb 7 Uhr Abends, worauf, da es ganz dunkel geworden war, die Schiffe wieder flott machten. 5) Der von den Russen erlittene Verlust so wie der dem Fort Constantin und den Batterieen zugefügte Schaden läßt sich jetzt natürlich noch nicht genau ermitteln.

6) Eine Action von solcher Dauer gegen so furchtbare und so wohl armirte Festungswerke konnte nicht ohne erheblichen Verlust bestanden werden, und ich habe auch 44 Todte und 266 Verwundungen zu beklagen, wie in beigefügten Listen specificirt ist. Schiffe, Masten, Raaen und Takelwerk sind großentheils durch Bomben und glühende Kugeln mehr oder weniger beschädigt worden. Der „Albion" hat sehr im Rumpf und an den Masten, der „Rodney" an den Mastbäumen gelitten, da er mit dem Hintertheil auf das Riff gerieth, von welchem er durch die großen Anstrengungen des Commandeurs Kynaston vom „Spiteful" loskam, dessen Mannschaft und Fahrzeug bei dieser Dienstleistung nothwendiger Weise ausgesetzt waren, aber mit Ausnahme des „Albion" und der „Arethusa", welche Schiffe ich zur Ausbesserung nach Konstantinopel sende, hoffe ich mein Geschwader binnen 24 Stunden wieder in dienstfähigen Stand zu setzen. Da ich aus der Art des Angriffs im Voraus auf den wahrscheinlichen Verlust von Raaen schloß, so ließ ich die überzähligen Stengen und Raaen an Bord des „Vulcan", welchen ich mit allen Kranken und Gefangenen auf diesem Ankergrund stationirt hatte. 7) Ich habe jetzt das Vergnügen, meine größte Befriedigung über das Talent und den Eifer auszusprechen, mit welchem sich die Contre-Admirale Sir Edmund Lyons und der Ehrenwerthe Montagu Stopford, sowie alle Capitaine unter meinem Commando auszeichneten und den Offizieren, Matrosen und Seesoldaten meinen aufrichtigen Dank für ihre unermüdlichen Anstrengungen und die Schnelligkeit ihres Feuerns zu erkennen zu geben, obgleich eine große Anzahl Leute von jedem Schiff fehlten, da sie zur Aushülfsbedienung der Belagerungs-Batterieen u. s. w. ans Land gesetzt worden waren, und dieser Schnelligkeit im Feuern schreibe ich unsern geringen Verlust an Todten und Verwundeten zu. 8) Das tapfere und gewandte Benehmen unserer Französischen Alliirten in dieser Action habe ich mit Bewunderung angesehen, und ich höre mit Bedauern, daß auch sie bedeutenden Verlust erlitten haben. 9) Dem Türkischen Admiral Ahmed Pascha bin ich so frei, hiermit für die Art und Weise, wie er seine Schuldigkeit that, meine Dankbarkeit auszudrücken. Ich habe die Ehre u. s. w.

Dundas."

— Der Correspondenz des Englischen Journals „Morning Chronicle" von der Flotte entlehnen wir einige interessante Einzelnheiten über den See-Angriff am 17. October. Das große Experiment, sagt der Berichterstatter, ist gemacht; mit welchem Erfolg, ist jetzt noch nicht zu sagen. Die Granitmauern Sebastopol's sind vor dem Feuer unserer Holzburgen nicht gerade in Staub gesunken, wie Manche erwartet hatten, aber sie sahen am Abend doch ganz anders aus, als am Morgen. Der Feind schoß sehr viel Glühkugeln auf unsere Schiffe. Der „Albion" gerieth nach einem zweistündigen Kampf auf nur 700 Yards Distance an zwei Stellen in Brand und wurde mit Noth aus dem Feuer bugsirt. Sein Hauptmast ist arg mitgenommen. Zwei Bomben platzten in der „Hahnengrube" (dem Platz für die Verwundeten im Schiffsraum) und verwundeten den Arzt und Proviantmeister. Eine Bombe platzte über der Kanone und tödtete ihre ganze Bedienung. Der „Retribution" wurde der Hauptmast glatt weggeschossen, und der „Firebrand" hat außer dem Besanmast keine ganze Raa übrig. Auch die „Arethusa" und die „Queen" mußten um dieselbe Zeit, wie der „Albion", aus dem Feuer bugsirt werden. Endlich hat auch der „Sanspareil" stark gelitten. Im Ganzen aber scheint unsere Flotte wenig angegriffen und könnte gleich wieder in's Gefecht gehen. (So schreibt der Correspondent am 18. Oct.; die Flotte ist aber bis zum 1. November nicht wieder in's Gefecht gegangen. Sie wird wissen, weshalb. D. Red.) Die Franzosen feuerten wunderschön (fährt der Correspondent fort), aber die Ansicht ist allgemein, daß sie zu weit draußen — etwa 1400 Y. vom Fort Alexander — standen; der „Napoleon" jedoch und die Schrauber kamen oft viel näher. Die Distanz unserer Segel-Linienschiffe (mit Ausnahme des „Albion") mochte etwa 1200 Yards betragen. Gegenstand allgemeiner Bewunderung war Admiral Lyons, der mit seinem „Agamemnon" einmal ruhig herankam und sich dem „Wespenfort" gerade gegenüber vor Anker legte und sich nicht wegrührte, bis es verstummt war. Die Kanonen der obersten Geschützreihe vom Fort Konstantin waren fast sämmtlich demontirt, den untern, scheint es, haben wir nicht genug Schaden zugefügt, da sie bis zum letzten Augenblick fortknallten. Nicht zu vergessen ist, daß wir mit großem Nachtheil in's Gefecht gingen. Alle Seesoldaten waren am Lande, und von jedem Schiffe fehlten 100 der besten Matrosen, darunter natürlich viele Kanonier-Capitains und fast alle Lieutenants, so daß manche Kanone von Leuten bedient wurde, welche nie zusammen gearbeitet hatten.

Ueber die Resultate und die Episoden des Landangriffs am 17. und 18. October bemerkt der Correspondent des „Chronicle" aus dem Lager vor Sebastopol: Das Feuer der Britischen und Französischen Batterieen war anfangs furchtbar, und obgleich die Russen lebhaft antworteten, waren die Kanonen des runden Granit-Thurmes nach 20 Minuten zum Schweigen gebracht. Aber die Französischen Werke, entweder zu flüch-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. November.

Angekommene Fremde. British Hotel: Hertwig, Rittergutsbesitzer, aus Groitzsch. — Hotel des Princes: Baron v. Prittwitz, Landesältester, aus Casimir. Graf v. Grabowski, aus Lukowo. Graf v. Bülow, Großherzoglich Mecklenburgischer Staatsminister, aus Schwerin. Prinz v. Lubomirski, Kaiserl. Russischer Kammerjunker, aus Petersburg. Graf v. Grabowski, aus Lukowo. — Hotel de Petersbourg: Freiherr Parisch v. Senftenberg, aus Prag. — Meinhardt's Hotel: Graf v. Uninski, aus Samostrzel. — Hotel de Rome: Graf v. Blumenthal, aus Jannowitz. Graf Renard, aus Groß-Strehlitz. — Rheinischer Hof: Bitrich, Königl. Geh. Commerzienrath, aus Königsberg i. Pr. Freiherr v. Wrangel, Major im Generalstabe, aus Breslau. — Schlösser's Hotel: v. Reden, Forstmeister, aus Morsleben. — Kellner's Hotel: Hauchecorne, Königl. Steuerrath und Agent der Rheinischen Eisenbahn, aus Köln.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. November Nachm. 2 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm; zurück Abends 9 Uhr. Der Oberstkämmerer Feldmarschall Graf zu Dohna; zurück $5\frac{3}{4}$ Uhr. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel. — $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande; zurück 10 Uhr. — $7\frac{1}{4}$ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoh. der Prinz Carl; zurück 10 Uhr.

Den 9. November 10 Uhr nach Potsdam: Der General der Infanterie v. Neumann. Der General v. Schöler. — $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General v. Stößer. Der Oberst-Haus- und Hofmarschall Graf v. Keller.

— s Se. Majestät der König haben geruht, zu der von dem Hotelbesitzer Mühling mit obrigkeitlicher Bewilligung zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien veranstalteten Ausspielung von mehreren werthvollen Oelgemälden von Klengel und Bitzani 50 Loose und Ihre Majestät die Königin 20 Loose zu befehlen. Die Zahl der auszugebenden ist 1000 à 1 Thlr., so daß durch dies Unternehmen die Sammlung für die Verarmten noch eine bedeutende Beisteuer erhalten wird. Die zur Verloosung kommenden Kunstgegenstände sind im Hotel de Rome ausgestellt.

— s Der Unter-Staats-Secretair v. Pommer-Esche und die technische Commission nahmen am Sonnabend eine größere Uebung der Feuerwehr in Augenschein.

— * Von Heinrich Beitzke, Major a. D., ist im hiesigen Verlage von Duncker u. Humblot der erste Band einer neuen „Geschichte der Freiheitskriege" erschienen. Der Verfasser hat den Schluß dieser Kriege (1815) activ mitgemacht, war drei Jahre lang zu den topographischen Vermessungen des Generalstabes commandirt, acht Jahre lang Lehrer der Geographie an der hiesigen Divisionsschule und hat, wie er sagt, „seine volle Menschenkraft eine Reihe Jahre an dieses Werk gesetzt." — Der erste Band füllt allein 719 Seiten und reicht bis zum Ablauf des Waffenstillstandes und der Schilderung der Streitkräfte, die zu Ende desselben einander gegenüberstanden.

— s In der früher schon erwähnten, von dem Kupferstecher Reyher herausgegebenen Sammlung von Ansichten der Berliner Kasernen und militairischen Gebäude ist jetzt ein neues Blatt: „Das Königliche Cadettenhaus in Berlin" erschienen, das gewiß für Viele, die in dieser Anstalt ihre Jugend verlebt haben, von Interesse ist. Das Cadettenhaus wurde unter Friedrich dem Großen in den Jahren 1776 und 1777 erbaut. Das gut ausgeführte Blatt ist von Herrn Reyher in Berlin, Bernburger Str. 7, direct zu beziehen und kostet 10 Sgr., auf Chinesischem Papier $12\frac{1}{2}$ Sgr. Dasselbe würde sich besonders zum Weihnachtsgeschenk eignen.

— s Im Verlage von A. W. Hayn erscheint jetzt der „Amtliche stenographische Bericht über die Verhandlungen vor dem Urtheils-Senat des Königl. Kammergerichts für Staats-Verbrechen in der Untersuchungssache wider den Dr. Ladendorf und Genossen wegen Hochverraths" nebst Anklageschrift und Urtheil.

— n Die „jüdische Waisen-Erziehungs-Anstalt für Mädchen" von B. Auerbach veröffentlicht ihren elften Jahresbericht und begeht Montag, den 13. November, am Allerhöchsten Geburtstage Ihrer Majestät der Königin, Abends 6 Uhr ihre Stiftungsfeier.

— s Der wissenschaftliche Verein hat auch für den bevorstehenden Winter einen Cyclus von 12 Vorlesungen veranstaltet.

— : Dr. Cloß in Stuttgart hat Untersuchungen über den Einfluß der einzelnen Handwerke auf den menschlichen Gesundheitszustand angestellt und gefunden, daß die Bäcker und die Fleischer die gesundesten sind. Ihnen zunächst werden die Goldarbeiter am wenigsten krank. Die Schmiede werden am häufigsten von kaltem Fieber, die Böttcher am häufigsten von Gliederreißen befallen, und unter den Zimmerleuten herrschen Brustentzündungen vor. Die größte Sterblichkeit regiert unter den Schuhmachern, und die meiste Kränklichkeit unter den Webern.

— s Wie leicht Brandunglück durch Unvorsichtigkeit bei dem Rauchen rc. entstehen kann, zeigt wieder ein Fall, den der Polizei-Bericht vom 5. meldet. Bei dem Herausgehen aus einer Tabackshandlung in der alten Jakobsstraße warf ein Mann das brennende Schwefelholz, mit dem er die Cigarre angesteckt, achtlos fort. Dasselbe fiel auf das Kleid eines neben der Thür spielenden fünfjährigen Mädchens, wodurch sofort die Kleidung in Brand gerieth. Zum Glück konnten die Vorübergehenden denselben schnell löschen, ehe das Kind Verletzungen erlitt.

— : Die bereits gestern von uns mitgetheilte Nachricht, daß vorgestern ein Vater seine vier Kinder ertränkt hat, wird leider zum allgemeinen Entsetzen dadurch bestätigt, daß gestern schon die Leiche eines der Kinder aufgefunden worden, die des vierjährigen Knaben, festgeschnürt in einem Waschkorbe! Die Unthat geschah an der Schleuse vor dem Schlesischen Thore, und der sie begangen, ist der Lithograph Biermann, 34 Jahre alt. Seiner Aussage nach hat er die beiden jüngsten Kinder (das eine 2, das andere $1\frac{1}{4}$ Jahr alt), in einem Waschkorbe hinausgetragen, die beiden ältern von 6 und 4 Jahren sind mit ihm gegangen, und nachdem er mit ihnen eine Weile auf einer Bank in dem Wäldchen vorm Schlesischen Thore gesessen, hat er die vier Kinder in den Korb gesetzt, sie so nach der Schleuse getragen und dort „seine Last vorsätzlich in das Wasser fallen lassen." Nur einen Schrei will er noch gehört und daran die Stimme des ältesten Kindes erkannt haben. Er lebte seit Mitte September in Unfrieden mit seinen Eltern, sie hatten ihm polizeilich untersagen lassen, ihre Behausung ferner zu betreten, und wie er angiebt, wäre es Rache an seinen Eltern gewesen, die ihn zu dem Gräßlichen getrieben. Auch Nahrungssorgen mögen dabei mitgewirkt haben, und es wirft dieser Fall ein um so schrecklicheres Licht auf manche Berliner Zustände, wenn man sich dabei erinnert, wie erst ganz vor Kurzem Vater, Mutter und Tochter sich aus Noth ertränkt haben. — —

— s Die Leichtgläubigkeit des Publicums zeigt sich bei keiner Gelegenheit glänzender, als bei den sogenannten Ausverkäufen und Schnittwaaren-Auctionen in Folge von angeblicher „Aufgabe des Geschäfts" rc. So wird uns aus guter Quelle folgende Anecdote aus der Tagesgeschichte mitgetheilt. Bei einer eben stattgefundenen großen derartigen Versteigerung in der B.-Straße war der Zudrang des Publicums übermäßig, während in einem nahe gelegenen reellen ähnlichen Laden kein Käufer sich blicken ließ und jedes Geschäft stockte. Da kam der Inhaber auf den gescheuten Einfall, große Massen seiner Vorräthe, namentlich von Ladenhütern, in die Auction zu schicken und dort mit versteigern zu lassen, und Alles wurde richtig verkauft und durchgängig mit höheren Preisen bezahlt, als der Eigenthümer in seinem Laden gefordert hätte. Mundus vult decipi rc.

— s Vielfache Beobachtungen haben die auffallende Thatsache des regelmäßigen periodischen Sternschnuppenfalls dargethan. Namentlich findet derselbe im Monat November an den Abenden vom 12. bis 15. zwischen 7 und 10 Uhr statt. Herr v. Boguslawski ladet Astronomen und Freunde der Himmelskunde ein, an diesen Abenden Beobachtungen zu machen.

— s Auf die neuliche Notiz von noch blühenden Rosen in den Garten-Anlagen vor dem Hamburger Thor geht uns folgende weitere zu: In dem Garten des Ritterschaftsraths v. Z. auf T. bei C. (Gärtner Schulz) blühten noch am 7. auf 10 Rosenbäumchen Rosen und zeigten zahlreiche Knospen, namentlich auf den Sorten Souvenir de Malmaison, la Reine rc. Bei einem anderen im Juli d. J. mit „géant de Bataille" oculirten Rosenbäumchen bringt das Auge jetzt noch eine Blume.

— b Auch unter den hiesigen Engländern wurden für die patriotische Sammlung zu Gunsten der im Oriente Verwundeten und der Familien der Gebliebenen Beiträge gesammelt.

— s In Potsdam hat die Frau des pensionirten Garde-Hautboisten Wegener einen eigenthümlichen neuen Erwerbszweig erfunden; sie verfertigt aus verdorbenen Seidencocons künstliche Blumen für Damenhüte. Die zur Ausstellung nach München gesandten Proben erhielten die Auszeichnung einer besondern lobenden Erwähnung.

— z Im April d. J. bot der Englische Sprachlehrer Henry Nathan aus London einem hiesigen Kaufmann einen aus London datirten, von dem Kaufmann Jonas Nathan daselbst auf den Weinhändler Reinack in Mainz gezogenen Wechsel über 200 Thlr. zum Kauf an. Der Kaufmann erklärte sich bereit, auf das Geschäft einzugehen, wollte sich aber vorerst erkundigen, ob es mit dem Wechsel seine Richtigkeit habe und zahlte an Nathan abschläglich 50 Thlr.; er erhielt jedoch später von Reinack die Antwort, daß das Accept ohne sein Wissen auf den Wechsel gesetzt, es mithin gefälscht sei. — Dieser Fälschung verdächtig, wurde Nathan verhaftet und unter Anklage der Wechselfälschung gestellt. In dem Audienztermin räumte er ein, das Accept ohne Auftrag des Reinack auf den Wechsel gesetzt zu haben, bestritt jedoch, dabei eine gewinnsüchtige oder betrügerische Absicht gehabt zu haben. Er gab an, daß er von seinem Bruder in London, dem Aussteller des Wechsels, noch die Auszahlung eines Erbtheils zu erwarten habe, von welchem er das Geld habe wiedererstatten wollen. Die Geschworenen konnten, nachdem sowohl Jonas Nathan in London als Reinack in Mainz zeugeneidlich vernommen, nicht die Ueberzeugung gewinnen, daß dem Angeklagten eine gewinnsüchtige Absicht beigewohnt habe, wie dieselbe zum Thatbestande der Wechselfälschung nöthig ist; sie sprachen daher das Nichtschuldig über ihn aus, in Folge dessen derselbe der Haft entlassen wurde.

tig oder nach einem falschen Prinzip gebaut, waren bald schwer beschädigt, und als 10 Minuten nach 9 Uhr ein Französisches Pulvermagazin mit furchtbarem Knall und unter dem Jubelruf des Feindes mit 100 Mann in die Luft flog, stellten die ganzen Französischen Linien das Feuer für diesen Tag ein. Dafür setzten die Engländer die Kanonade mit verdoppelter Anstrengung fort. Um halb 2 Uhr ging ein zweites Französisches Magazin in die Luft, und ein paar Minuten darauf bemerkte man eine Explosion in der Stadt. Den hartnäckigsten Widerstand leistete uns ein gezacktes (Redan) Fort von 27 Kanonen im Centrum der Russischen Position. Unsere Batterie auf dem „Franzosenhügel", von Blaujacken trefflich bedient, mußte einmal aus Mangel an Munition pausiren, und in Folge des Schweigens der Französischen Kanonen wurden unsere Haupt-Batterieen von dem schweren Geschütz bestrichen, welches sonst unsern Alliirten gegolten hätte. Eine Lancaster-Batterie beherrschte zwar den Russischen Dreidecker „12 Apostel", richtete aber nicht viel aus: **überhaupt scheint die Lancaster-Kanone eine verfehlte Neuerung.** 10 Minuten nach 3 Uhr erfolgte eine furchtbare Explosion; das Haupt-Magazin des gezackten Forts war aufgeflogen. Die Engländer jauchzten und feuerten um so frischer darauf los. Eine Abtheilung Freiwilliger — 10 von jedem Regiment — scharmützelte während der Kanonade, und 500 Zuaven versuchten, die Russischen Kanoniere wegzuputzen, aber ohne sonderlichen Erfolg. Gegen 7 Uhr hörte die Kanonade auf allen Punkten auf. Der runde weiße Thurm war stark zerschossen und ganz verstummt; in seinen Erdverschanzungen waren 3 Kanonen demontirt und die Brustwehren stark beschädigt. Im gezackten Fort waren die Werke ganz zerstört und über 20 Kanonen zum Schweigen gebracht. Die Russen fochten den ganzen Tag mit größtem Muth und Geschick. Der Britische Verlust betrug nicht einmal 50 Todte und Verwundete; der Französische war in Folge der Explosion natürlich größer. Dieser Bericht über das Bombardement vom 17. ist am 18. **Morgens** geschrieben. Am **Abend** desselben Tages fährt der Correspondent fort: Heute bei Tages-Anbruch begann die Kanonade von Neuem, aber die Französischen Batterieen werden vor morgen nicht wieder arbeiten können. Die Russen haben die Nacht gut benutzt, denn das gezackte Fort spielt auf einmal wieder mit. Man fürchtet, es wird nichts übrig bleiben, als Stadt und Redouten **mit Sturm** zu nehmen, was zahllose Menschen kosten wird. Wäre es nach Sir Cathcart's Kopf gegangen, so wären wir **einen** Tag nach unserer Ankunft vor der Stadt Sturm gelaufen. Der Feind hatte damals seine furchtbaren Werke noch nicht aufgebaut und wäre leichter zurückgeschlagen worden. Heute Morgen machte der Feind in unserem Rücken eine Vorwärts-Bewegung, und ein Haufe Kosaken kam bis in die Schußweite unserer Batterieen jenseit Balaklawa. Das Feuern dauert in diesem Augenblick fort. In den Laufgräben hatten wir heute früh ziemlich schweren Verlust.

Auch die **Times-Correspondenz** von der Flotte enthält interessante Einzelnheiten über die Physiognomie des denkwürdigen Tages: Dem „Agamemnon" und dem „Sanspareil" ging mitten im furchtbarsten Bombenhagel ein kleiner Schleppdampfer voraus, — die „Circassia", Capitain Ball. Diese vorgespannte winzige Muschel sah aus, als könnte man sie mit einer Vogelflinte in Schach halten, aber muthig tappte sie voraus, den Leviathans hinter sich einen Weg bahnend, bis man sie nicht mehr brauchte. Das Bombardement war furchtbar. In einer Entfernung von 6 Meilen klang es wie das ununterbrochene Geschmetter einer im rasendsten Lauf heranbrausenden Locomotive, nur lauter natürlich. Den ganzen Tag herrschte tiefe Windstille, so daß der Rauch wie ein schwerer Mantel um Schiffe und Batterieen hing, beide Theile am Sehen hindernd. Zauberhaft war die plötzliche Veränderung am Abend. Erst heißer Sonnenbrand, Rauch und Dunst, Explosions- und Bombenblitze, und das Gebrüll von 10,000 Kanonen — darauf mit einmal ein stiller, kühler, glänzend ausgestirnter Himmel über einem spiegelglatten Meere, und darin der lang hinzitternde Widerschein der Laternen von den Masten der Schiffe, die in lautlosem Schweigen aus der Schlacht zurückkehrten.

[**Zum Angriff Liprandi**] schreibt der Russische „Invalide": In Ergänzung der schon veröffentlichten kurzen Nachricht über die Affaire vom 25. October, wird nachstehend der **detaillirte Bericht** des Chefs der 12. Infanterie-Division, General-Lieutenants **Liprandi** über diese Affaire mitgetheilt, welchen Se. Majestät der Kaiser vom General-Adjutanten Fürsten Mentschikow erhalten. Gleichzeitig mit diesem Berichte ist die in demselben erwähnte Türkische Fahne und Feldzeichen Sr. Kaiserlichen Majestät vorgestellt worden. — Vom 25. bis zum 27. inclusive hat der Feind gegen die, vom Detachement des General-Lieutenants Liprandi in seinem Rücken eingenommene Position nichts unternommen. Zu gleicher Zeit war das Feuer gegen Sebastopol aus den Englischen Batterieen viel schwächer, als an den vorhergehenden Tagen. Die Französischen Batterieen fuhren noch fort eine ziemlich heftige Kanonade zu unterhalten, fügten uns aber, wie bisher, keinen wesentlichen Schaden zu. Unsere Artillerie antwortete mit solchem Erfolge, daß die von den Franzosen, noch am 23., 200 Faden von der Bastion Nr. 4, ungefähr für 30 Geschütze angelegte neue Batterie bis zum 27. wegen des mörderischen Kartätschenfeuers aus der genannten Bastion, nicht bewaffnet werden konnte.

[**Der Bericht**] des General-Lieutenants **Liprandi** an den Fürsten **Mentschikoff**, d. d. 26. October lautet wie folgt:

In Folge des Befehls Ew. Durchlaucht bewerkstelligten die Truppen der mir anvertrauten Division, nebst den derselben zucommandirten Abtheilungen, am 13. October eine allgemeine Offensiv-Bewegung aus dem Dorfe Tschorgun und griffen die Befestigungen auf den Höhen an, welche das Thal Kadykioi bilden. Gemäß der, mir für diesen Tag vorgeschriebenen Disposition, rückten alle Truppen des Detachements um 5 Uhr Morgens längs zwei Schluchten aus dem Dorfe Tschorgun aus. In der Hauptschlucht, welche vom Dorfe Tschorgun nach Kadykioi führt, marschirte, unter dem Befehl des General-Majors Lewuzki, das Ukrainische Jäger-Regt. mit vier Geschützen der 4. schweren Batterie und sechs Geschützen der 7. leichten Batterie. Diese Truppen-Abtheilungen zogen geordnet vorwärts und eröffneten, als sie bei den Höhen von Kadykioi angelangt waren, das Feuer gegen die Befestigungen Nr. 1 und 2; hinter denselben rückten aus, unter dem Befehle des Gen.-Majors Esemjakin: das Asowsche Inf.-Regt., das 4. Bataillon des Dneprowschen Regts., eine Division der 4. schweren Batterie und 6 Geschütze der 6. leichten Batterie. Durch die zweite Schlucht, die aus Tschorgun nach dem Baidara-Thale führt, zogen unter dem Befehle des General-Majors Gribbe heran: die ersten drei Bataillone des Dneprowschen Infanterie-Regiments, mit sechs Geschützen der 6. leichten Batterie, einer Division der 4. schweren Batterie, einer Ssotnia des 53. Donischen Kosaken-Regiments und einer Schwadron des zusammengezogenen Ulanen-Regiments. Im Vorrücken besetzte der General-Major Gribbe das Dorf Komary und entsandte die Kosaken-Ssotnia in das Baidara-Thal. Gleichzeitig mit dieser Bewegung faßte der General-Major Esemjakin links vom Ukrainischen Regimente Posto und marschirte, unter dem Schutze des Geschützfeuers und der vor der Kette zerstreuten 2. Compagnie des 4. Scharfschützen-Bataillons, nebst den Schützen des Asowschen Infanterie-Regiments, rasch mit dem Asowschen Regimente vor, welches in zwei Linien in Compagnie-Colonnen aufgestellt war mit einem Zwischenraum von nicht mehr als 100 Schritt zwischen den Linien, und in 3. Linie das 1. Bataillon des Asowschen und das 4. Bataillon des Dneprowschen Regiments in Angriffs-Colonnen stehen hatte. In dieser Ordnung bis nicht mehr als 150 Schritt an den Fuß der vom Feinde befestigten Höhe herangehend, befahl der Generalmajor Esemjakin zum Sturme zu schreiten. Rasch drangen die Compagnieen vor und um 7½ Uhr pflanzte das Asow'sche Regiment seine Fahnen in den Befestigungen auf. Die Siegesbeute waren drei Festungs-Kanonen und das Lager. In dieser Befestigung verlor der Feind allein an Todten über 170 Mann. Zu gleicher Zeit verließ der Feind, als er die rasche Einnahme der Haupthöhe und das Heranrücken des Ukrainischen Jäger-Regiments gewahrte, die Befestigungen Nr. 2 und 3 (erstere mit 2, letztere mit 3 Geschützen), welche auch sogleich von unseren Truppen besetzt wurden. Das Odessa'sche Jäger-Regiment, nebst der 7. leichten Batterie, unter dem Befehle des Obersten Scudery rückte auf die Redoute Nr. 4 heran, aber der erschreckte Feind hielt auch auf diesem Punkte dem Angriffe nicht Stand und ließ die Befestigung, nebst drei darin befindlichen Geschützen, in Stich. Außerdem waren vom Feinde in allen Befestigungen die Zelte, Pulver in Kellern und die Schanzgeräthschaften zurückgelassen worden.

Sobald die Befestigungen besetzt waren, befahl ich den Truppen, sich in denselben einzurichten. Die Befestigung Nr. 4 befahl ich, da sie zu weit vorgeschoben war, sogleich niederzureißen, die dort befindlichen Geschütze zu vernageln, die Räder an den Lafetten zu zerschlagen und die Geschütze den Berg hinabzustürzen. Als dieses Alles ausgeführt war, vereinigten sich die Truppen, die diese Befestigung besetzt hatten, mit den übrigen. Die Husaren-Brigade der 6. leichten Cavallerie-Division, unter dem Befehl des General-Lieutenants Ryshow, welche sich beim Detachement befand, nebst der 12. leichten reitenden Batterie und der 3. schweren Kosaken-Batterie, wurde am rechten Flügel der allgemeinen Schlachtordnung aufgestellt. Die Donische Artillerie sprengte, beim Vordringen der Truppen, rasch vorwärts und trug, nachdem sie Posto gefaßt hatte, durch ihre wohlgezielten Schüsse zum Gelingen des allgemeinen Angriffs bei. Als alle Befestigungen besetzt waren, schob ich die Cavallerie nebst dem 1. Uralischen Kosaken-Regiment und 3 Ssotnien des 53. Donischen Kosaken-Regiments auf den Abhang der Berge, nach dem feindlichen Lager, vor. Die Cavallerie sprengte rasch bis an's Lager heran, mußte aber, aus der Flanke durch das Feuer der feindlichen Schützen und in der Fronte durch die Englische Cavallerie empfangen, Halt machen und ging auf ihren früheren Platz am rechten Flügel der allgemeinen Schlachtlinie zurück. Unterdessen war der General-Major Shabokrizki, mit einem Detachement vom Wladimirschen (3 Bataillone) und vom Ssusdalschen Infanterie-Regimente, 10 Geschützen der 1. schweren Batterie, 4 Geschützen der 2. leichten Batterie der 16. Artillerie-Brigade, zwei Compagnieen des 6. Scharfschützen-Bataillons, einer Division des Husaren-Regiments des Großherzogs von Sachsen-Weimar und zwei Ssotnien Kosaken des 60. Regiments (von Popow), auf die rechts von unserer Cavallerie gelegenen Höhen vorgerückt und hatte sie besetzt. Als sich unsere Cavallerie, hinter dem rechten Flügel der Infanterie, kaum geordnet hatte, so zeigte sich von der Höhe her, wo die Befestigung Nr. 4 lag, die Englische Cavallerie, ungefähr 2000 Mann stark. Ihr verzweifelter Angriff nöthigte den General-Lieutenant Ryshow auf den Weg nach Tschorgun zurückzuweichen, um den Feind irre zu leiten. Unterdessen schob ich das aus Baidara, zum Detachement des General-Majors Gribbe heranrückende, zusammengezogene Ulanen-Regiment, unter dem Befehl des Obersten Jeropkin, an meinen rechten Flügel vor und befahl demselben, hinter der Infanterie an einer versteckten Stelle Posto zu fassen. Der Feind griff mit der größten Hartnäckigkeit an und warf sich auf unsere Cavallerie, ungeachtet des wohlgerichteten Kartätschenfeuers aus sechs Geschützen der 7. leichten Batterie, des Feuers der Schützen des Odessaschen Jäger-Regiments und einer Compagnie des 4. Scharfschützen-Bataillons, welche sich am rechten Flügel befand, so wie des Feuers eines Theiles der Artillerie des Detachements des General-Majors Shabokrizki. In diesem Augenblicke aber stürzten sich drei Schwadronen des zusammengezogenen Ulanen-Regiments auf die Flanke des Feindes. Der unerwartete Angriff, welcher geordnet und mit Entschlossenheit ausgeführt wurde, hatte einen glänzenden Erfolg; die ganze feindliche Cavallerie warf sich in Unordnung zurück, verfolgt von unseren Ulanen und dem Feuer der Batterieen. Bei diesem Angriffe verlor der Feind mehr als 400 Todte, 60 Verwundete, die auf dem Schlachtfelde aufgehoben worden, und 22 Gefangene, unter denen sich ein Stabsoffizier befindet.

Eine Französische Schwadron afrikanischer reitender Jäger stürzte sich auf das Detachement des Generalmajors Shabokrizki; um den linken Flügel der schweren Batterie sprengend, drang sie durch die Schützenlinie bis an die Batterie selbst vor und begann die Bedienung niederzuhauen. Hinter ihnen her sprengten die übrigen Schwadronen. Nun warfen sich 2 Bataillone des Wladimir'schen Regiments unter dem persönlichen Befehle des Generalmajors Shabokrizki mit gefälltem Bayonnet vorwärts und nöthigten die feindliche Cavallerie zurückzugehen, bis zum Gipfel des Berges verfolgt von den wohlgezielten Schüssen der Tschernomorischen Scharfschützen. Mehr als 10 Leichen und einige Pferde blieben auf dem Platze; 3 Mann wurden gefangen genommen; der Offizier, welcher den feindlichen Angriff befehligte, wurde getödtet. Da ich bemerkte, daß der Feind wieder neue Truppen auf seinen linken Flügel zu führen begann, so verstärkte ich meinen rechten Flügel und stellte alle Truppen des Detachements, wie folgt, auf: Mit einem Bataillon des Dneprowschen Regiments besetzte ich das Dorf Komary; das Asowsche Infanterie-Regiment und das 1. Bataillon des Dneprowschen bestimmte ich zum Schutze der Befestigung Nr. 1, ein Bataillon des Ukrainischen Jäger-Regiments ließ ich in der Befestigung Nr. 2 und das andere Bataillon desselben Regiments in der Befestigung Nr 3, in deren Nähe auch das ganze Odessasche Jäger-Regiment postirt wurde, so wie zwei Bataillone des Dneprowschen und eins des Ukrainischen Jäger-Regiments. Die ganze Artillerie wurde an günstigen Punkten aufgestellt; die Cavallerie stellte sich, wie früher, an den rechten Flügel der Infanterie; der Feind führte aber weiter keinen Angriff aus, und um 4 Uhr Nachmittags stellte er die Kanonade ein. Unseren Verlust, während wir uns kämpfend einer so starken Stellung bemächtigten, halte ich bei der Infanterie für sehr unbedeutend, bei der Cavallerie war er etwas größer, als bei der Infanterie. Eine kurze Uebersicht desselben wird beifolgend vorgestellt.*)

Den Erfolg dieses Tages verdanke ich dem Eifer und der Umsicht der Herren Chefs der einzelnen Truppen-Abtheilungen, der Tapferkeit und Hingebung der Truppen. Insbesondere aber haben der Commandeur der 1. Brigade der mir anvertrauten Division, General-Major Esemjakin und der unter dem Befehl desselben stehende Commandeur des Asowschen Infanterie-Regiments, Oberst Krüdener, denen vorgeschrieben war, die stärkste Redoute, Nr. 1, anzugreifen, die sich auf einer großen und steilen Anhöhe befand, das Beispiel der Tapferkeit und Umsicht gegeben. Der Angriff des Asowschen Infanterie-Regiments wurde kühn, rasch und mit Entschlossenheit ausgeführt. Die 2. Compagnie des 4. Scharfschützen-Bataillons, unter dem Befehle des Stabscapitains Kalakuzki, die 6 Geschütze der 6. leichten Batterie, unter dem Befehle des Oberst-Lieutenants Afanassjew, und die Abtheilung der 4. schweren Batterie, unter dem Befehle des Lieutenants Possnikow, welche sich bei derselben Colonne befanden, operirten mit musterhafter Raschheit und Genauigkeit, was auch die Einnahme der Anhöhe erleichterte. Beim Angriffe der feindlichen Cavallerie und der Abwehr derselben, thaten die beim Odessaschen Jäger-Regiment befindlichen acht Geschütze der 7. leichten Batterie, unter dem Befehle des Commandeurs der Batterie, Capitains Bezhanow, durch ihr wohlgerichtetes Kartätschenfeuer der feindlichen Batterie den meisten Schaden. Alle Operationen der Artillerie der 12. Brigade, geleitet durch den Commandeur derselben, Oberst Nemow, wurden mit dem glänzendsten Erfolge gekrönt. Der durch Ew. Durchlaucht zu mir gesandte Oberst Gerssiwanow, vom Generalstabe, und der Adjutant Ew. Durchlaucht, Capitain-Lieutenant Baron Willebrandt, befanden sich während der ganzen Dauer der Affaire bei mir und waren mir sehr nützliche Gehülfen, indem sie mit genauester Pünktlichkeit alle meine Befehle an die in der vordersten Linie stehenden Truppen überbrachten. Ich habe die Ehre, Ew. Durchlaucht hierbei die in der Befestigung Nr. 1 genommene Türkische Fahne und das Feldzeichen zu übersenden.

(Für **nicht** militairische Leser erinnern wir mit Rücksicht auf die Russischen Berichte daran, daß bei der Cavallerie 2 Schwadronen auch eine **Division** bilden. So ist letzterer Ausdruck also z. B. gestern auf der zweiten Spalte der dritten Seite, Zeile 3 von unten zu verstehen, wo die „2 Divisionen" so viel sind als 4 Schwadronen.)

— Französische Blätter schreiben: Ein Offizier des 27. Französischen Linien-Regiments erzählt in einem Brief an Freunde vom General **Canrobert** folgenden Zug aus der **Alma-Schlacht**: „Im Augenblick, wo die **Zouaven** oben auf der Anhöhe anlangten, fanden sie sich einer kleinen Redoute mit vier Kanonen gegenüber, die einen Hagel von Kartätschen auf sie ausspieen, und dahinter einem Regiment, das sie mit Flintenschüssen überschüttete. Sie stiegen die Anhöhe nicht wieder herunter, aber sie wichen etwas. Der Augenblick war kritisch. Wenn man sie warf, so wurden wir unsererseits eben so tractirt und geworfen: die Schlacht stand dann sehr schlimm. Diesen Augenblick nahm der General Canrobert wahr, drang an der Spitze des früher von ihm commandirten Zouaven-Regiments vor und sagte: „Ich glaube gar, ihr stutzt; gut, dann gehe ich allein!" und in der That drang er vorwärts. Aber das Regiment that ebenso und die Redoute wurde genommen."

*) In dieser Liste heißt es: getödtet 6 Stabs- und Ober-Offiziere, 232 Untermilitairs; verwundet 1 General, 19 Stabs- und Ober-Offiziere und 292 Untermilitairs.

Kirche, Schule und Innere Mission.

* **Osche** in Westpreußen. Am 19. Sonntag nach Trinitatis (22. October) fand hier (in der Tuchelschen Haide) die **Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche** statt. Die Behörden waren vertreten durch den Ober-Präsidenten Eichmann, General-Superintendenten Dr. Sartorius und Consistorial-Rath Oesterreich aus Königsberg, den Regierungs-Präsidenten Grafen zu Eulenburg und den Consistorial-Rath Liedtke aus Marienwerder, den Superintendenten v. Winter und den Landrath Wegener aus Schwetz. Der Prediger Eltester aus Potsdam war anwesend als Special-Deputirter des Märkischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung.

Die Festfeier begann gegen 11 Uhr Morgens vor dem alten, verfallenen Schulgebäude, welches bisher Kirche und Schule vereint umfaßte. Die beschränkten Räumlichkeiten konnten die Schaaren der Festgenossen nicht fassen. Superintendent v. Winter, bis zur Einführung des jetzigen Seelsorgers langjähriger Pfarrer für Osche, eröffnete die Feier durch eine Rede. Consistorial-Rath Oesterreich übergab hierauf den Mitgliedern des Kirchenvorstandes die heiligen Altargeräthe, sodann dem Prediger Rothe die Schlüssel, und knüpfte hieran die Botschaft von ansehnlichen, brüderlichen Spenden evangelischer Glaubensgenossen, Deutscher, wie fremdländischer (es waren Liebesgaben aus Paris und Leyden eingegangen). Hiernach setzte sich der Festzug, voran die junge Christenschaar der Parochieschulen mit den Weihefähnlein, gefolgt von den Mitgliedern der Kirchenbau-Commission, den Geistlichen mit dem geheiligten Altargeräth, den Spitzen der weltlichen Behörden und den Gemeindegliedern, nach dem neuen freundlichen Kirchlein auf der Höhe, unter dem Feierklange der Glocken und Festgesang in Bewegung. Am Kirchenportale angelangt, hielt der Kreislandrath Wegener, als Präses der Bau-Commission, eine kurze kräftige Ansprache, in der er allen Denen, die durch Gaben bethätigender Liebe, vor Allen Sr. **Majestät dem Könige**, so wie auch Denen, die durch umsichtige Leitung das Werk des Kirchenbaus gefördert hatten, dankte. Im Namen der heiligen hochgelobten Dreieinigkeit erschloß der Prediger Rothe hierauf die Pforte des Gotteshauses. Nach beendigtem Eingangsliede vollzog der General-Superintendent Dr. Sartorius unter Assistenz des Superintendenten v. Winter und des Predigers Rothe vom Altar aus den Weihe-Act. Die Predigt hielt der Ortsgeistliche Prediger Rothe.

Literatur.

Denkwürdigkeiten des Mecklenburg-Strelitzischen Husaren-Regiments in den Jahren des Befreiungskampfes 1813—1815 nach dem Tagebuche eines alten Husaren und authentischen Quellen niedergeschrieben. Mit Abbildung der Standarte. Neu-Brandenburg, 1854. C. Brünslow.

Seit einer geraumen Reihe von Jahren stehen die Mecklenburgischen Lande Preußen näher als jeder andere Deutsche Bundesstaat; viel liebe Bande sind geknüpft worden, herüber und hinüber; weiland Ihre Maj. die unvergeßliche Königin Louise war eine Mecklenburgische Prinzeß (le jeune tyran de Prusse vient d'épouser une demoiselle Meklenbourg, — so lautete damals die Meldung im „Moniteur" der Französischen Republik) aus dem Hause Strelitz, und in Louisens Tochter, in der Prinzeß Alexandrine, gaben wir den Schwerinern die Großherzogin. Eben so innig, wie die Fürstenhäuser Preußens und Mecklenburgs, sind auch die **Truppen** beider Länder verbunden: die Mecklenburger haben ihren gerechten Antheil an Preußischer Waffenglorie, seine Prinzen gehören oder gehörten alle der Preußischen Armee an, in Preußen lernten sie den Waffendienst und Preußische Regimentschefs blieben sie, selbst wenn sie zur Regierung gelangten. Herzog Carl von Mecklenburg hat mit seinem Blute die Mecklenburger bei Möckern eingekauft in die Annalen Preußischer Schlachten-Herrlichkeit, und soll es überhaupt unvergessen bleiben, was der Bruder der Königin Louise Preußen gewesen als Chef des Gardecorps, als Präsident des Staatsrathes bis an's Ende.

Aber nicht die Prinzen allein haben den Blutbund aufgerichtet mit Preußen, die Völker haben es ebenmäßig gethan und unter diesen mit besonderer Auszeichnung das schöne **Strelitzsche Husarenregiment**, das der heldenhafte General v. Warburg so glorreich geführt durch die drei eisernen Jahre. Von diesem Regiment, das gleich nach dem Kriege aufgelöst wurde, ist nichts mehr übrig als die **Standarte** mit dem eisernen Kreuz, die ihm unser hochseliger König und Herr verliehen für seine ausgezeichnete Conduite vor dem Feinde. Die Geschichte dieses Regiments liegt vor uns, sie ist mit großer Einfachheit geschrieben und verräth überall neben dem warmen vaterländischen Sinn, der gern anerkennt, das eifrigste Streben nach Wahrheit und Richtigkeit. Es kann nicht unsere Aufgabe sein, hier in eine ausführliche Kritik des Materials einzugehen, oder auch nur auszugsweise Mittheilungen zu machen, wir müssen uns begnügen, unsern Lesern das Erscheinen der Regimentsgeschichte anzuzeigen, die sich den vorhandenen Geschichten Preußischer Truppentheile ehrenvoll zur Seite stellt. Wie alles Detail aus jener großen Zeit, bietet auch das vorliegende Buch manchen werthvollen Beitrag zur Geschichte der Freiheitskriege — wir heißen dasselbe herzlich willkommen.

G. H.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Wollberichte.**) **Wien**, 6. November. Das Geschäft in Tuchwollen war in voriger Woche ganz unbedeutend, da es sich gegenwärtig am Pesther Markt concentrirt. — In **Walachischen Wollen** wurden verkauft: 82 Ballen Siebenbürger à 82—83 fl., 32 Ballen div. Jalomitza à 77½—80 fl. und 40 Ballen Widdiner à 68 fl. Die Preise behaupten sich fest. Angelangt sind: 46 Ballen Siebenbürger, 82 div. Jalomitza, 66 Ballen Greßwall., 153 Ballen Widdiner und 52 Ballen Serbische und Türkische Wollen.

Pesth, 3. November. Käufer sind bereits in bedeutender Zahl auf dem Platze und es wurden auch schon, obwohl der eigentliche Markt erst nächste Woche beginnt, ca. 600 Ctnr. Gebirgs- und Theißsommerwolle, größtentheils für den Oeconomiebedarf, zu den Preisen von 112—120 fl. und 280 Ctnr. Tuchwolle — davon 80 Ctnr. a 150 fl., 50 Ctnr. a 131—32 fl umgesetzt. Winter- und Sommerwollen ergeben im Allgemeinen eine steigende Tendenz.

Landwirthschaft.

(**Ockel's Rio Frio-Kartoffel.**) Der Oekonomie-Rath Ockel, Administrator des Königl. Stammschäferei-Gutes Frankenfelde bei Wriezen a. O., erhielt (laut seinem Bericht in dem nächstens erscheinenden, von ihm verfaßten Werke: Das Versuchsfeld zu Frankenfelde) im Frühjahr 1849 vom Königlichen Landes-Oekonomie-Collegium eine Prise Saamen einer in Rio Frio wild wachsenden Kartoffel und erntete im Herbst eine Sorte „**sehr schöner**" hellrother Kartoffeln. Er wandte derselben besondere Aufmerksamkeit zu, und sie lohnte so trefflich, daß er sich bewogen fand, bis jetzt die Erträge eines jeden Jahres ausschließlich zur **Saat** zu verwenden. In diesen 5 Jahren hat die genannte Sorte sich in jeder Hinsicht vor allen andern ausgezeichnet durch **Gesundheit, Ertrag und Stärkegehalt**. — Im Jahre 1851 wurde sie zum Vergleich mit 14 anderen ausgesuchten Kartoffelsorten gebaut. Von allen blieb nur die Rio Frio-Kartoffel gänzlich gesund. Der Ertrag derselben pro Morgen belief sich auf 3 Wspl. 13 Schffl., während die ihr im Ertrage am nächsten stehende dortige blaßrothe Sorte 3 Wspl. 3 Schffl., sämmtliche im Durchschnitt aber nur 1 Wspl. 19½ Schffl. lieferten; ebenso übertraf sie alle anderen im Stärkegehalt: 22,3 pCt.; die dortige blaßrothe enthielt nächst ihr am meisten: 21,1 pCt., der durchschnittliche Stärkegehalt sämmtlicher 15 Sorten war 18,1. — Ein anderer Vergleich wurde zwischen der Rio Frio-Kartoffel und der dortigen hellrothen auf je ½ Morgen angestellt. Ueber diesen sagt Oekonomie-Rath Ockel in dem genannten Werke:

„Bei der am 15. October 1851 vorgenommenen Ernte gab die Rio Frio-Kartoffel pro M. berechnet 4 Wspl. 12 Schffl., die hiesige Kartoffel pro M. berechnet 2 Wspl. 12 Schffl. so daß also die Rio Frio-Kartoffel einen um 2 Wspl. 12 Schffl. höheren Ertrag pro M. gegeben hat, als die hiesige hellrothe Kartoffel. Ueberdem waren die Rio Frio-Kartoffeln alle von fast gleicher Größe, mit ganz reiner Schaale, und befand sich keine einzige kranke darunter, während unter der hiesigen Kartoffel nicht allein viele kranke, sondern auch schorfige Kartoffeln befindlich waren. Auch im Jahre 1852 hat sich die Rio Frio-Kartoffel hier bewährt, und im laufenden Jahre 1853 sind von derselben schon 12 Wspl. geerntet; sie gab durchschnittlich 2 Wspl. 18 Schffl. pro M. Ertrag, während von den hiesigen hellrothen nur durchschnittlich 1 Wspl. 10 Schffl pro M. geerntet wurden, und es fanden sich auch keine kranke darunter, so daß diese Kartoffelsorte wohl verdient beachtet zu werden."

Wir sind der Meinung, daß ihr diese Beachtung in höchstem Maaße zu Theil werden wird, denn wenn auch trotz der mehrjährigen günstigen Erfahrungen noch nicht behauptet werden soll, daß diese Kartoffel für alle Zeiten und unter allen Umständen von der Krankheit verschont bleiben wird, so steht doch so viel fest, daß ihr eine Lebenskraft inne wohnt, wie keiner anderen bekannten Sorte. Die Sämereien-Handlung von **Metz u. Comp.** in **Berlin** (Scharrnstraße Nr. 2) hat das ganze Quantum, welches verkäuflich ist, übernommen und wird dieselbe zu dem Preise von 2 Thlrn. pro Scheffel auch in größeren Quantitäten abgeben. Die Kartoffeln haben eine dickere Schaale, das mag sie wohl schützen. Sie sind sehr wohlschmeckend.

Vermischtes.

* **Müncheberg**, 4. Nov. [**Diamantene Hochzeit.**] Heute wurde hier eine Familienfeier der seltensten Art begangen. Der pensionirte Königl. Steuer-Einnehmer Herr **Lochow** war an diesem Tage **volle 60 Jahre** mit seiner Gattin, einer geborenen **Gericke**, verheirathet. Es ist natürlich, daß an solchem Feste die ganze Einwohnerschaft eines Ortes freudigen Theil nimmt, um so mehr, wenn das Jubelpaar sich die Achtung und Liebe in so hohem Grade erworben hat. Daher wurde sowohl der Vorabend, als der Festtag selbst in großer Einmüthigkeit gefeiert, und auch am 5. noch eine Nachfeier veranstaltet. Ihre Majestät die Königin hatten die Ehegatten mit dem Geschenk einer ihnen eigenhändig überwiesenen Bibel begnadigt, die ihnen an heiliger Stätte überreicht wurde. Hierzu kam noch ein Geschenk Sr. Majestät des Königs von Einhundert Thalern und die Zusicherung einer Wittwen-Pension für den eintretenden Fall. Beide Ehegatten erfreuen sich noch einer für ihr hohes Alter seltenen Kraft und Rüstigkeit.

Zöblitz (Königreich Sachsen), 3. November. Gegen 230 Gebäude, Hintergebäude, Schuppen, Scheunen liegen hier in Asche, kaum 32 bis 35 Wohnhäuser sind von dem Feuer verschont geblieben, das am 31. October, Abends 7 Uhr, in einem Hause des obern Theiles der Hauptstraße — dem Vernehmen nach durch Fahrlässigkeit oder Leichtsinn eines elfjährigen Knaben — ausbrach, und in der kurzen Frist von vier Stunden sich mit solcher Macht und Unwiderstehlichkeit über die Stadt ausgebreitet, vom heftigsten Sturm genährt, daß an Retten der Habseligkeiten gar bald nicht mehr zu denken war. Das nackte Leben zu retten, war die einzige Aufgabe. Den herbeigeeilten Rittern mit ihren Spritzen bot sich in das endlos ausgebreitete Flammenmeer kein Weg zu einer Stelle, von wo aus mit einiger Hoffnung auf Erfolg zu wirken gewesen wäre. Die Wenigen, denen es gelungen, einige Habseligkeiten zu retten, mußten sie bald auf den Wiesen und Gartenplätzen, wo sie sie geborgen wähnten, verbrennen sehen. Fast gänzlich verkohlte Bäume, durchgebrannte Düngerhaufen, selbst steinerne Gartensäulen, von der Gluth des Elementes bis zum Zerbröckeln mürbe gemacht, geben trauriges Zeugniß, bis zu welcher Allgewalt die Flammen sich steigerten. Zwei Menschenleben sind zum Opfer gefallen.

— §§ Das Urtheil gegen den Angeklagten **von Keller** ist heute von der 2. Deputation des Criminalgerichts gesprochen worden. Da die Verhandlungen dieses Prozesses vor verschlossenen Thüren stattgefunden, so erfolgte auch die Publication des Urtheils in ähnlicher Weise. Aeußerem Vernehmen nach spricht ihn dasselbe von der Anklage des Betruges frei, erkennt ihn jedoch der **versuchten Erpressung schuldig** und belegt ihn mit dreijähriger Gefängnißstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Zeitdauer.

— s Bekanntlich haben in neuerer Zeit unsere Industriezweige hier einen enormen und alle Concurrenz beherrschenden Aufschwung genommen, z. B. die **Stickmuster- und Wollenfabrication, die Möbel-Tischlerei**. Dazu gehört auch die jetzt namentlich durch die Nähmaschinen fabrikmäßig erfolgende Anfertigung von Herrenkleidern. Wir haben bereits mehrmals erwähnt, daß sich die Zahl der Magazine fast täglich mehrt, bei allem damit verbundenen Schwindel doch wohl ein Beweis von dem colossalen Absatz. Einen solchen machen die älteren und bereits renommirten Magazine auch wirklich. Es ist kaum zu glauben, wenn man von Sachverständigen hört, daß z. B. das bekannte Magazin der Gebrüder **Kauffmann** in der Königsstraße, in den Zeitungs-Ankündigungen mit der Firma: „Zum Preußischen Adler" bekannt, allein circa 300 Gesellen hier beschäftigt, und einen Umsatz von jährlich 150,000 Thlrn. macht. Es hält 10 Commanditen in Königsberg, Danzig, Elberfeld, Crefeld ꝛc. und 26 Commis, von denen ein Theil fortwährend alle Messen in ganz Norddeutschland, Sachsen, Baiern, Württemberg, selbst in Holland besucht. Wie groß müssen da die Lager sein! Wenn man die Zahl unserer Kleiderhandlungen betrachtet, sollte man fast annehmen, Berlin versehe ganz Deutschland mit Paletots, Fracks und Unaussprechbaren.

— △ Um unserm guten S. in keiner Weise Unrecht zu thun, wollen wir mit seinen eigenen Worten constatiren, daß die alte Wand, an welche er schon vor fünf Wochen den „nunmehr unabwendbaren Fall Sebastopols" angeschrieben hat, jetzt etwas zu wackeln anfängt. **Mittwoch**, den 4. October, äußerte Alexis S. in Nr. 232 der **Spener**'schen wörtlich: „Kann Europa noch länger von der Stärke, von den conservativen Vorzügen eines absolutistischen Staates sprechen, wenn es **sechs Tage** nach der Landung die Russische **Heeresmacht zersprengen sieht?**" Und gleichzeitig prophezeite er, daß „**die nächsten Tage** die Kunde bringen würden" von dem gefallenen Sebastopol. Wieder an einem **Mittwoch**, aber **fünf Wochen später**, den 8. Nov., äußert der nämliche S.: „Ob Sebastopol in den **nächsten Tagen** falle oder **nicht**, Rußland wird die Traditionen eines Jahrhunderts nicht verleugnen", und im Einklange mit dieser gewandelten Ansicht von der „in sechs Tagen zersprengten Russischen Heeresmacht" findet derselbe Stratege „die Lage **vor** Sebastopol schwieriger, als sie nach dem Alma-Siege von den Verbündeten selbst und von Oesterreich wohl berechnet wurde." Daß er, der „kleine Vauban" der Spener'schen Veste, sich selbst nicht minder **verrechnet** hat: davon schweigt Alexis S. aus wohlconditionirter Bescheidenheit, indem er, seine Leute kennend, voraussetzt, daß Onkels Gedächtniß nicht länger ist als seine politische Kurzsichtigkeit.

— !! Die **Vossische Zeitung**, bekanntlich nichts weniger als russenfreundlich, fühlt sich in Nr. 262 zu der Erklärung gedrungen: „Sollten Lord Raglan und General Canrobert sich vielleicht dazu entschließen, die Belagerung (von Sebastopol) für dieses Jahr aufzugeben — so würde unserer Ansicht nach damit eben nur ein **nicht außer der Möglichkeit liegendes Ereigniß** eingetreten sein." — Einem türkenfreundlichen Bierstuben-Politicus soll bei dieser Notification die Cigarre ausgegangen, einem zweiten „die Stange Weißbier" in der Hand zerbrochen sein, und ein dritter hat in seinem Schmerze die für die Tante furchtbare Drohung ausgestoßen, vom nächsten Quartal ab auf Onkeln zu abonniren, worüber dieser vor Freuden seinem S. um den Hals gefallen und verheißungsvoll mit einem Thaler in der Tasche geklimpert hat.

— △ Wenn auch da, wo bereits die Kanonen ihr Donnerwort sprechen, die Entscheidung am allerwenigsten auf der Spitze einer **Ex-Urwähler**-Feder brennt, es hat immerhin ein gewisses Interesse, zu sehen, wie der Strom der „öffentlichen Meinung" läuft, welcher sich aus den Dintengläsern unserer Zeitungs-Türken ergießt. Die „**Polenfrage**" ist es, welche plötzlich auf diesem Dintenstrom obenauf schwimmt und Tag für Tag einen Polenartikel an's Ufer spült. Daß wir solche gerade jetzt in den verschiedensten liberalen und demokratischen Blättern vorfinden, ist es purer Zufall, oder ein absichtliches Manöver, um Preußen durch den Hebel der „öffentlichen Meinung" aus seiner neutralen Stellung zu den Westmächten hinüber zu bewegen? Jeder Verständige wird sich selbst die Antwort darauf geben. Was unsern nächsten Nachbar, den **Ex-Urwähler** betrifft, so sind nach dessen Voraussicht und Weissagung „**drei Fälle** für Polen möglich. Entweder wird **Polen** mit Hülfe der Westmächte in eine **Revolution** versetzt, oder es wird **Polen** durch Oesterreich und die Europäischen Mächte hergestellt; oder es gründet **Rußland** ein großes **Slavisches** Reich unter seiner Protection, worin **Polen** die Hauptstelle einnimmt." — Der erste Fall, die Revolutionirung Polens durch die Westmächte, hat für den **Ex-Urwähler** „keine große Wahrscheinlichkeit", und er sieht darin „nur Schreckschüsse einer conservativen Partei oder grundlose Hoffnungen **revolutionairer Flüchtlinge**", mit welchen Flüchtlingen muthmaßlich diejenigen gemeint sind, die von andern Leuten **demokratische** genannt werden. Er liebt jetzt, wie wir wissen, solche Umschreibungen. Sagt er doch auch da, wo er sonst „**Volk**" gesagt, jetzt „**Publicum**." Deshalb kann es auch nicht überraschen, wenn er die beiden andern Fälle für ungleich wahrscheinlicher erachtet, in denen **Oesterreich** für das freigegebene Polen durch „die **Deutsche Kaiserkrone** reichlich entschädigt" wird, oder Rußland durch das revolutionirte Polen „Deutschland beschäftigt." Den **vierten** Fall, der seit 1848 so oft eingetreten, diesen: daß Alles **anders** kommen kann, als man denkt, verschweigt Ex-Urwähler, vielleicht weil er meint, jener schon vor länger als **vier** Wochen auch von ihm beleitartikelte „Fall Sebastopols" rede ohnehin laut genug von diesem ärgerlichen „**Accusativus**."

— 4 Man schreibt uns aus **Breslau**: Wir haben nur zu häufige Veranlassung gehabt, die höchst geringe oder auch verderbliche Wirksamkeit, welche unsere Tagespresse auf die Gestaltung unserer öffentlichen Zustände ausübt, zu beklagen. Mit um so größerer Befriedigung constatiren wir einmal einen erfreulichen Fortschritt derselben zum Besseren. In Nr. 213 des Zuschauers vom 12. September ist auf die bis zur Unerträglichkeit gesteigerte Frivolität, mit welcher die „Heiraths-Anerbietungen" in unseren Zeitungen auftraten, hingewiesen worden. Seit jenem Tage sind diese Gesuche sowohl aus der „Schlesischen", als aus der „Breslauer Zeitung" vollständig verschwunden. Jedenfalls wollen wir dies als einen Zug von Ehrenhaftigkeit mit freudigem Danke anerkennen und andern Plätzen zur Nachahmung aufstellen.

— !! Also der Englische Gesundheitsminister, Sir **Benjamin Hall**, hat sich bereits der „alten Narbe **Polen**" angenommen. In einer Londoner Versammlung zum Zwecke von Unterzeichnungen für die Verwundeten, sprach dieses Mitglied der Englischen Regierung die Meinung aus: „Es werde absolut nothwendig sein, so hoffe er jedenfalls, daß der Versuch werde gemacht werden, dieses Reich (Polen) wieder herzustellen." — Diese Erklärung wurde mit „Beifall" aufgenommen, und wären die **Kölnische, die Volkszeitung** und ähnliche Blätter mit in der Versammlung gewesen, sie hätten gewiß aus Leibeskräften mit geklatscht.

— e Die Sprachkenntniß unserer westlichen Nachbaren ist nicht immer so groß, als ihre Zungenfertigkeit. Im August d. J. fuhren in einem Coupé der ersten Wagenklasse einer Belgischen Eisenbahn ein Franzose (ein Industrieller) und ein Belgier (einer höheren Lebensstellung angehörend). Als der Zug durch ein **Kiefernwäldchen** fuhr, fragte der Franzose den Belgier, wie dieser Baum auf französisch heiße; der Belgier wußte es nicht, und eben so wenig ein anderer mitreisender Franzose. Glücklicherweise saß noch ein Preußischer „Actionär" im Coupé, der mit Deutscher Gründlichkeit die wälsch Redenden belehrte, wie dieser Baum in ihrer Muttersprache genannt wird.

— s In den letzten vier Jahren wurden in **Nordamerika** nach den statistischen Nachrichten dortiger Blätter 97,846,035 Pfd. Papierlumpen eingeführt. Ueber die Zahl der andern eingegangenen Lumpen sind die Angaben weniger genau.

— !! Der Schwindel des **Tischrückens**, der bei uns bereits ins alte Register gekommen ist, spukt in Amerika nach wie vor. Jetzt meldet eine New-Yorker Zeitung in vollem Ernste, daß dort durch ein Medium der Geist Shakspeare's citirt worden und ein 4000 Zeilen langes **Drama** dictirt habe. Der Redacteur behauptet, dieses Drama sei des Shakspeare würdig und so ausgezeichnet, wie es kein Englischer Dichter der Gegenwart zu schaffen im Stande sei. Wenn es, wie es soll, zur Aufführung kommt, setzen die **Klopfgeister** vielleicht ihren Spuk fort unter den Zuschauern.

— m Seit einigen Tagen läßt sich besonders in den Abendstunden in unserer guten Residenz ein Ungethüm sehen und hören, das gewöhnlich den Anfang des Winters verkündigt. Meist erscheint es in Begleitung eines oder mehrerer Straßenjungen. Seine Stimme ist höchst unangenehm, eine entsetzliche Brummstimme, wie sie nur ein Hausthrann und Familienbrummer besitzt. Dennoch hören die Alten und besonders die Kinder diese eigenthümliche Melodie weit lieber, als die schönsten Nachtigallentöne. Sie erweckt süße Erinnerungen und Hoffnungen zu gleicher Zeit. Deshalb sieht man große und kleine Kinder lächeln, wenn das Ungeheuer brummt. Wie ein seltenes Thier wird es öfter noch zum Kaufe angeboten als gekauft. Der Preis ist äußerst mäßig und richtet sich nach der Größe und dem Umfang. Ein vollkommen ausgewachsenes Exemplar kostet höchstens zwei Silbergroschen, kleinere und jüngere Individuen werden mit sechs Pfennigen bezahlt. Aus der Billigkeit kann man auf die Menge schließen. Vorläufig erscheint es noch selten, vermehrt sich bis Weihnachten und nimmt dann wieder ab. Der Name des Ungeheuers heißt — **Waldteufel**.

— ss Jenny Lind (Frau Goldschmidt) wird, wie man hofft, in einem Concert für die Schlesier und Memeler mitwirken.

— ss Im **Circus-Theater** vor dem Rosenthaler Thor wird jetzt die orientalische Frage in dargestellten Gefechten zwischen Russen, Türken und Westmächtlern behandelt.

Unter den Linden 3a ist eine herrschaftl. möbl. Wohnung v. 6—10 Zimmern, Küche, Keller ꝛc. sogleich zu vermiethen.

Ein herrsch. Haus in d. Potsd. Str., m. Garten ꝛc., steht zum Verkauf. Näh. d. Hrn. Apoth. Ring, Potsdamer Platz 1.

Zu Herbst-Anpflanzungen empfehlen wir unsere Baumschulen; Preis-Verzeichnisse werden gratis ausgegeben.
Celle, im November 1854.
J. L. Schiebler & Sohn.

Wirklich ächte Teltower Dauer-

Rübchen von sehr kräftig arom. Geschmack habe ich erhalten und empfehle dieselben den Scheffel 2¼ Thlr., die Mtz. 5 Sgr.

Wilhelm Collin,
Schiffbauerdamm Nr. 23, Ecke der Louisenstr.

In der Arnoldi'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Julius Springer, 20.** Br. Straße, in Stettin durch L. Saunier:

Das Decameron

oder
zehn Darstellungen
vorzüglicher Formen und Charakter-Verbindungen
aus dem Gebiete der
Landschaftsgartenkunst.
Mit ausführlichen Erklärungen
von
Rudolph Siebeck,
früherem Kaiserlich Russischen Hofgärtner zu Lapienka und gegenwärt. Rathsgärtner zu Leipzig, Verfasser der „Bildenden Gartenkunst in ihren modernen Formen".

Erste Lieferung. à 2 Thlr. 20 Sgr.

Das ganze Werk erscheint in zehn Lieferungen, von denen eine jede vier Tafeln in Imperial-Folio und einen Bogen Text enthält. Auf diesen vier Tafeln ist der Plan zu einem größeren Park dargestellt; der Text enthält die ausführliche Erklärung desselben, so wie die Angabe der bei der Ausführung zu verwendenden Gehölze und Blumen.
Prospecte werden gratis ausgegeben.

In der Universitäts-Buchhandlung von Karl Winter in Heidelberg ist erschienen und durch **Wilhelm Schultze** in Berlin, Scharrnstraße Nr. 11, zu beziehen:

Die Geschichte der Welt vor und nach Christus,

mit Rücksicht auf die Entwickelung des Lebens in Religion und Politik, Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie der welthistorischen Völker.
Für das allgemeine Bildungsbedürfniß dargestellt
von
Dr. Heinrich Dittmar.
I. — IV. Band. 1. Hälfte. 10 Thlr. 8¼ Sgr.

Die
Weltgeschichte

in einem leicht überschaulichen Umrisse für den Schul- und Selbstunterricht.
Von
Dr. Heinrich Dittmar.
Sechste verbesserte Auflage in 2 Theilen.
1 Thlr.

„Dieses Buch erhebt sich hoch über die allermeisten Producte der neueren geschichtlichen Lehrbücher-Literatur und behauptet unter ihnen einen entschiedenen Vorrang."
Ludwig Völter.

Die
Deutsche Geschichte

in ihren wesentlichsten Grundzügen und in einem übersichtlichen Zusammenhang. Für die mittlere historische Lehrstufe im Schul- und Selbstunterricht
von
Dr. Heinrich Dittmar.
Dritte wesentlich verbesserte Auflage.
28 Bogen. 28 Sgr.

„Aus mehr als einem Grunde muß dies Buch zu den ausgezeichnetsten Leitfäden gerechnet werden, die wir für einen gründlichen, gediegenen Geschichts-Unterricht besitzen."
Prange im Wegweiser S. 140, 41.

„Zu den unbedingt besten hierher gehörigen Schriften zähle ich (u. A.) die von **Dittmar** wegen **guter äußerer practischer Stufenordnung, tiefchristlicher Anschauung, sehr edler Behandlung und großen Reichthums,** zumal des vorzüglichen, Lehrern nicht angelegentlich genug zu **empfehlenden, ausgezeichneten größeren Werkes** ꝛc."

Als Supplement zu ersterm und als Unterrichts-Hülfsmittel zu letztern Werken:

Historischer Atlas

nach Angaben von **H. Dittmar** entworfen und lithographirt. 2. Auflage.
I. Abtheilung: **Atlas der alten Welt.** 7 Blätter. 1 Fl. 12 Kr. oder 20 Sgr.
II. Abtheilung: **Atlas zur Geschichte des Mittelalters und der neueren Zeit.** 9 Blätter. 28 Sgr.

Entwicklungsgeschichte

der Menschheit,
besonders in ethischer Beziehung
von F. Ehrenfeuchter, Prof. in Göttingen.
geh. 1 Thlr.

Die Weltgeschichte

im Ueberblick
vom christlichen Standpunkte
von E. Eyth, Prof. in Schönthal.
geh. 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen (in Berlin bei **Julius Springer, 20,** Breitestraße, in Stettin bei L. Saunier) ist zu haben:

Holz-Tabellen.

Hülfs-Tabellen zur Berechnung des runden und viereckigen Holzes, sowie der Borke eines Baumstammes, und der Körper, welche die Form eines Kegels, eines abgekürzten Kegels, eines abgekürzten geraden Cylinders, eines Prisma's, und einer Pyramide haben, nach dem kubischen Inhalte derselben. Nebst einer Tabelle über das Gewicht der verschiedenen Holzarten und einigen Regeln über die Decimal- und Buchstabenrechnung. Herausgegeben von Aug. Boßmann. Preis 10 Sgr.

Zwei starke Wagen-Pferde sind zu verkaufen 77 Unter den Linden. 70 Friedrichsd'or.

Patentirte Schinnen-Extracte:

Von PRICE & Co., 28 u. 32 Lombard Street, London:

Patentirtes Honey-Water.

Von ED. PINAUD, 288 Rue St. Martin, Paris:

Patentirtes Eau Athénienne,

zur Entfernung der so lästigen Schinnen — zur Reinigung der Kopfhaut und Haare — zur Verhinderung des Ausfallens der letztern — zur Erzeugung dichten und starken Haarwuchses und zur sichern Heilung von Kopfleiden und zur Erfrischung und Belebung etc., sind nur ächt zu haben
═ à Flacon 10, 15, 20 Sgr., 1 u. 2 Thlr., Dutz. billiger.
LOHSE, 46 Jägerstr. **Maison de Paris.**
Briefe werden frankirt erbeten; Emballagen nicht berechnet.

Fr. Holsteiner, fr. Colchester-Austern, lebende Hummer empfing
F. W. Borchardt, Französische Str. Nr. 48.

Frische Holsteiner Austern, fr. Astrach. u. Elb-Caviar, geräuch. Lachs, Trüffel-Leberwurst, große Neunaugen, mar. Forellen, Speckbücklinge, Kiel. Sprotten, Regenwalder Gänsebrüste, fromage de Brie, Neufchatel und Roquefort, Chester- u. diverse Sorten Käse, auch frische Sardinen empfiehlt und können auch in meiner Weinstube genossen werden.
Ferdinand Deicke, Königsstr. 11.

Austern.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich auch in diesem Jahre nur die echte Whitstable-Auster, mit Ausnahme von Holst. Austern, führe. Die Whitst.-Auster ist namentlich in diesem Jahre groß und sehr fett, wie im Jahre 1851.
Julius Ewest,
Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen,
Unter den Linden 34.

Das **Seidenwaaren-Lager**
von **D. H. Daniel,**
Gertraudtenstr.-Ecke Nr. 8,
ist auf's Vollständigste mit den allerneuesten Seidenstoffen assortirt und empfiehlt:
Schwarzen Kleidertaffet,
die Robe à 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Couleurte Changeants
in glatt, karirt und façonnirt,
die Robe à 8, 9, 10 und 12 Thlr.
Damast und Atlas, die Elle 1, 1⅙ u. 1⅓ Thlr.

Chocolat de Ph. Suchard à Neuchatel Suisse.

Ce chocolat admis à l'Exposition Universelle de Londres en 1851 a été particulièrement apprécié de Messieurs les Jurés et qualifié dans leur rapport comme étant d'une parfaite qualité.
Exempt de toui mélange il se recommande par ses propriétés digestives, son goût et son arome, il offre ce que les amateurs les plus difficiles recherchent, ce que les médecins désirent, une alimentation saine et agréable, un produit reparateur
se vend à **Berlin** chez Mrs. **C. G. Gerold** sous les tilleuls 24.
- **Stettin** - - **Ph. Grauert,** confiseur.
- **Mannheim** - **Jul. Weihelmann.**
- **Offenburg** - **Math. Walter.**

Chocolade von Philipp Suchard in Neuchatel.

Diese Chocolade ist bei der allgemeinen Gewerbe-Ausstellung in London im Jahre 1851 von den Herren Geschworenen ganz besonders geschätzt und in ihrem Bericht von vorzüglicher Güte erklärt.
Frei von jeder Beimischung empfiehlt sie sich durch ihre verdauungsbefördernden Eigenschaften und ihren angenehmen Geschmack. Sie bietet, was die Liebhaber dieses Getränkes suchen und die Herren Aerzte wünschen, eine gesunde und angenehme Nahrung zur Erhaltung des Körpers.
Niederlage in
Berlin bei dem Hrn. **C. G. Gerold,** unter den Linden Nr. 24.
Stettin „ „ **Ph. Grauert,** Conditor.
Mannheim „ „ **Julius Weihelmann.**
Offenburg „ „ **Math. Walter.**

Frankfurt-Homburger Eisenbahn.
Die gefertigte Direction bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auf ihr dringliches Ersuchen eine hohe herzoglich Nassauische Regierung geruht hat, die Erbauung der Zweigbahn von Stierstadt nach Kronberg der Gesellschaft zu erlassen.
Es werden sonach 250 Certificate der Frankfurt-Homburger Eisenbahn à 100 Lstr., Nr. 13,251 bis 13,500 incl., welche zu dem Ende einbehalten wurden, vor Notar und Zeugen vernichtet werden.
London und Homburg v. d. Höhe, October 1854.
Die Direction.
William Reed. Raphael Erlanger.
H. Rimardière.

Dem Schauspielhause gegenüber.

Louis Landsberger's Herren-Garderobe-Handlung, Markgrafenstr. 46, am Gensdarmen-Markt.

Dem Schauspielhause gegenüber.

Auch in dem neuen vergrößerten Local wird diese wohlrenommirte Handlung fortfahren, den Kreis ihrer Kunden durch das Princip der Wohlfeilheit und Eleganz zu erweitern. Die große Gunst, in der diese Handlung beim Publicum steht, die fördernde Theilnahme, welche man ihren Bemühungen schenkte: Eleganz mit Wohlfeilheit zu vereinen, haben sie in den Stand gesetzt, in diesem neuen Locale ein so bedeutendes Lager eleganter Herren-Kleidungsstücke herzustellen, wie es in solcher Vollkommenheit die Residenz bisher nicht besessen hat.
Eine ganz besondere Empfehlung verdienen ihre höchst eleganten
Englischen Double-Paletots, erste Qualität, 10, 11, 12 bis 18 Thlr.
Paletots von feinem Düffel 6½ bis 14 Thlr.
Eskimos (Paletots, die wasserdicht) 4 bis 7 Thlr.
Geh-Röcke von französischen und niederländischen Stoffen, mit schwerster seidener Wattirung, 18 bis 30 Thlr.
Beinkleider (die modernsten) von schwerem Buckskin 3½ bis 6 Thlr.
Beinkleider aus den berühmten Fabriken zu Sedan in Frankreich, 5½ bis 10 Thlr.
Fracks, nach dem neuesten Schnitt, von Niederländischen Tuchen und drap des Indes, 9 bis 18 Thlr.
Westen, von wollenen Stoffen, Cachemir, Seide, Plüsch und Piqué, 1½ bis 6 Thlr.
Sammet- und Brokat-Westen von Lyon, 5 bis 12 Thlr.
Talma- und Almaviva-Mäntel (von wasserdichten Stoffen), 7 bis 16 Thlr.
Kapuz-Mäntel und Mäntel-Paletots (wasserdicht), 9 bis 14 Thlr.
Schlafröcke und Négligé-Anzüge, in überraschend großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den elegantesten, 3 bis 35 Thlr.
Regen-Röcke und Mäntel von Robins u. Co. in Leeds, erste Qualität, 7½ bis 12 Thlr.
Englische Wagen- und Reisedecken von Johnson u. Co. in London, 7 bis 12 Thlr.
☞ **Auswärtige Aufträge finden stets die sorgfältigste Ausführung.** ☜

Herforder Verein für Leinen aus reinem Handgespinnste.



Wir beehren uns, zur Kenntniß zu bringen, daß wir für Berlin den Herren **C. Eyner u. Söhne** die ausschließliche Niederlage unserer Leinen und Taschentücher in reichhaltiger Auswahl übertragen haben. Dieselben verkaufen unsere Fabrikate zu Factura-Preisen, welche von uns auf die Waare aufgedruckt sind.
Die von unserem Vereine ausgehenden Leinen sind an der Schauseite mit unserem obigen Firma-Stempel versehen, und nur für die in dieser Weise bezeichneten Fabrikate übernehmen wir die Bürgschaft, daß solche **aus reinem Handgespinnste** gefertigt sind.
Herford (bei Bielefeld), den 26. October 1854.
Die Direction.
Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehlen wir mit aller Ueberzeugung von der Reellität des ꝛc. Vereins die Fabrikate desselben, und bitten, uns mit gütigem Vertrauen zu beehren.
Wir garantiren auch unsererseits für **rein Leinen und Handgespinnst.**
Berlin, den 26. October 1854.
C. Eyner u. Söhne, Molkenmarkt Nr. 4.

Künstliche Zähne ohne Haken

und Bänder. John Mallan, Zahnarzt aus London, Nr. 51. Behrenstrasse, hat ein Mittel falsche Zähne einzusetzen ohne Haken und Bänder, und dauerhaft füllt hohle Zähne mit Gold und seiner Pâte Mineral Succedaneum, befestigt wackelnde Zähne.

Ihr wohl- und reich assortirtes **Wein-Lager**
en gros und en detail empfehlen
Julius Dressel u. Comp,
Scharrnstraße 1, Breitestraßen-Ecke.

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Bekanntmachung.
Die beim Betriebe und der Unterhaltung diesseitiger Eisenbahn im Jahre 1855 entstehenden alten Materialien, als:
alte Schienen und Schienenabfälle,
alte Wagenachsen ohne Räder,
alte Radgerippe ohne Reifen und Achsen,
alte Radreifen von Locomotiv- und Wagenrädern,
altes Nutzeisen,
alte Schmiede-Eisenabgänge, altes Eisenblech und Nägel,
alte schmiedeeiserne Roststäbe,
alter Gußstahl,
alter Federstahl,
alter Feilenstahl,
Eisendrehspähne,
Stahldrehspähne,
altes Gußeisen,
alte messingene Siederohre,
sollen, insofern dieselben nicht mehr im Interesse der Bahn verwandt oder durch Umarbeitung wieder nutzbar gemacht werden können, dem Meistbietenden käuflich überlassen werden.
Die Abnahme geschieht quartaliter am Lagerungsorte der Gegenstände auf einem der Bahnhöfe zu Stettin oder Berlin gegen Erlegung des Kaufgeldes.
Kauflustige werden ersucht, ihre Submissionen, auf einzelne oder auf sämmtliche genannte Gegenstände lautend, versiegelt auf dem technischen Bureau der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft in Stettin bis zu dem zur Eröffnung bestimmten Termin, dem 1. December c., einzureichen.
Die näheren Verkaufs-Bedingungen sind im technischen Bureau in Stettin oder bei dem Abtheilungs-Ingenieur Herrn Busse in Berlin einzusehen, oder auf portofreie Anfragen zu erfahren.
Stettin, den 3. November 1854.
Der Ober-Ingenieur.
Calebow.

Frankfurt-Homburger Eisenbahn.
Die Besitzer von Actien-Certificaten obiger Eisenbahn werden hierdurch aufgefordert, die zweite Einzahlung von 20 pCt. oder 2 Lstr. per Actie zu 10 Lstr.
in Berlin bei Herrn Jos. Jaques,
„ London bei Sir J. W. Lubbock Bart. u. Comp.,
„ Frankfurt a. M. bei Herrn Raphael Erlanger
bis zum 30. Nov. d. J. zu leisten.
Dieser Einzahlung werden die auf die erste Rate fälligen ganzjährigen Zinsen à 3 pCt. vom 1. Oct. 1853 bis dahin 1854 mit 1 Sh. 2½ Pence per 2 Lstr. in Abzug gebracht.
London und Homburg v. d. Höhe, 31. Oct. 1854.
Die Direction.
Raphael Erlanger. William Reed. Henry Rimardière.
Unter Bezugnahme auf obige Anzeige der Direction lade ich die Besitzer von Actien-Certificaten der Frankfurt-Homburger Eisenbahn hiermit ein, diese Einzahlung unter Vorlage der betreffenden Certificate in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei mir zu leisten, und wird dieselbe zum jeweiligen Wechselcours auf London berechnet.
Berlin, den 8. November 1854.
Jos. Jaques.

38 ☞ Hiller'sches gebleichtes Leucht-Oel ☜ 38,

welches mit weißer, geruchloser Flamme ca. 20 pCt. sparsamer brennt, ca. 20 pCt. mehr Lichtstärke hat, dabei nicht theurer ist, als gewöhnliches raffinirtes Oel, empfiehlt bei den hohen Oelpreisen dieses Jahres als ökonomisch beachtungswerth
die Dampf-Oel-Fabrik von
P. Hiller u. Co., Berlin, Neue Friedrichsstr. 38.
Die Lampen, welche durch eigenthümliche Vorrichtung das blendend weiße Licht geben, sind bei uns à 3½ Thlr. zu haben.

Zum Einkauf von getragenen Damen-Garderoben empfiehlt sich den hohen Herrschaften
die Garderoben-Handlung
Krausenstraße Nr. 50, par terre.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Camilla Freund mit Hrn. Kaufmann Modreiner in Breslau; Frl. Mathilde Bie mit Hrn. Kaufmann Hamburger in Breslau; Frl. Babette Paul mit Hrn. Kaufmann Bräuer jun. in Altwasser; Frl. Clara Stoller mit Hrn. Kaufmann Rabe in Militsch.

Geburten.

Die heute Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. von Arnim, von einem Mädchen zeige ich an Stelle jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst an.
Dölzig, den 7. November 1854.
v. Tresckow,
Königlicher Kammerherr.

Todesfälle.

Im 81. Lebensjahre entschlief heute, Mittwoch Nachmittag 5 Uhr meine gute Mutter Therese, geb. Bamberger. Verwandten und Freunden diese Anzeige statt jeder besondern Meldung.
Berlin, den 8. November 1854.
Dr. B. Wolff.
Die Beerdigung findet statt: Freitag, den 10. November Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Jerusalemerstr. 13.

Nach achttägigen sehr schmerzlichen Leiden verschied heute Mittag um halb 12 Uhr, gestärkt durch die heiligen Sacramente der Kirche zu einem bessern Leben unser geliebte Gatte und Vater Edmund Oppenhoff, Königl. Regierungsrath, im 46. Jahre seines thätigen Lebens und im 14. Jahre einer glücklichen Ehe. Wer den uns theueren Hingeschiedenen kannte, wird unseren tiefen Schmerz würdigen und uns seine Theilnahme nicht versagen. Indem wir diese Trauerkunde unseren Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, bitten wir dieselben, am Montag, den 6. lauf. Mts, Morgens ein Viertel vor 10 Uhr der Beerdigung und der Begräbnißfeier in der Pfarrkirche zu St. Antonius beiwohnen zu wollen.
Trier, den 4. November 1854.
Die Wittwe und Kinder:
Anna Catharina Oppenhoff,
geb. v. Nell.
Lucia Oppenhoff.
Leo Oppenhoff.

Hr. Kreisgerichts-Secretair Mevius in Oels; Frau Rathsherr Hirschberg geb. Hartmann in Glaz; Frau Instrumentenbauer Lummert geb. Töpfer in Breslau; Fräul. Emilie v. Frankenberg in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 9. November. Im Schauspielhause. (200. Abonnements-Vorstellung.) Der Kaufmann von Venedig. — Kleine Preise.
Freitag, den 10. November. Im Opernhause. (184. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.
Im Schauspielhause. 201. Abonnements-Vorstellung. Krisen. Charakter-Gemälde in 4 Acten, von Bauernfeld. — Kleine Preise.

Im Opernhause. (184. Vorstellung.) Die Stumme von Portici. Große Oper in 5 Abtheilungen, von Scribe. Musik von Auber. Ballets vom Königl. Balletmeister P. Taglioni. — Mittel-Preise.
Sonnabend, den 11. November. Im Schauspielhause. 202. Abonnements-Vorstellung. Nathan der Weise. Dramatisches Gedicht in 5 Abtheilungen, von G. E. Lessing. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 10. November. Zum 8. Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Anfang 6½ Uhr. Die neuen Decorationen: Erstes Bild: Versammlungssaal im Familienhause; drittes Bild: Materialladen, sind vom Decorationsmaler Herrn Barth.
Sonnabend, den 11. November. Zum 9. Male: **Die Bummler von Berlin.**

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 10. November. **Vorletztes Gastspiel** und zum **Benefiz** der Frau **Braunecker-Schäfer** vom Königl. ständ. Theater zu Prag. Im Königssaale: **Der Engländer in der Klemme.** Vaudeville in 1 Act, nach dem Französ., von O. Baron v. Braunecker. Hierauf, zum 55sten Male: **Sennora Pepita, mein Name ist Meyer.** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von R. Hahn (Frau Braunecker-Schäfer im 1. Stück: Minna, im 2.: Adelaide. — **La Madrilena** u. **El Ole** im 2ten Stück getanzt von derselben.) Zwischen beiden Stücken: **Der Antiquitäten-Sammler.** Gr. Potp. v. A. Pegel. Zu Anfang: **Großes Concert** unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und zum Schluß im römischen Saale. — Entrée 10 Sgr., nummerirte Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Tribüne 20 Sgr. — Billets zu numer. Sitzpl. und Cirkel sind bis Nachmitt. 3 Uhr in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz u. Zawitz zu haben. (An der Kasse werden keine Cirkelplätze verkauft.) Anfang des Concerts 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.
J. C. Engel.

Concert-Anzeige.
Sonnabend, den 11. Novbr. Im Kroll'schen Königssaale: **Abschieds-Concert** des Violin-Virtuosen **A. Bazzini,** unter Mitwirkung der Herren Gebrüder Doppler. Programm: 1) Ouverture zur Oper „Das Grenadier-Lager", von Karl Doppler. 2) „La Favorite", Grande Fantaisie de Concert, componirt und vorgetragen von Bazzini. 3) „Souvenir de Prague", Fantasie für zwei Flöten mit Orchesterbegleitung, componirt und vorgetragen von Franz und Karl Doppler. 4) Concert (E-dur), componirt und vorgetragen von Bazzini. 5) a. Arie aus Titus von Mozart; b. „O bitt euch liebe Vögelein", Lied von F. Gumbert, gesungen von Frl. Cohn. 6) a. L'Absence, Melodie, componirt und vorgetragen von Bazzini; b. La Ronde des lutins. (**Neckende Geister.**) Caprice fantastique, componirt und vorgetragen von Bazzini. Vor dem Concert: **Der Sohn auf Reisen.** Lustspiel in 2 Acten von Feldmann. Zum Schluß, im Römischen Saale: **Concert.** — Billets zum Saal a 15 Sgr., zu nummerirten Sitzplätzen a 20 Sgr., Loge und Tribüne a 1 Thlr. sind bis Sonnabend Nachmittag 3 Uhr in der Hof-Musikalienhandlung der Herren Bote u. Bock, so wie Abends an der Kasse zu haben. Anfang 6 Uhr.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 12.: Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree. Anf. 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet.

Cirque François Loisset,

Charlottenstrasse Nr. 90.
Freitag. La Valençaise par Mlle. Louise Loisset.
Sauts perilleuxs par Mr. Baptiste Loisset.
Die vier Schecken von H. Herzog, Mlle. Mathilde — Mad. Melillo — Mlle. Masotta.
Die beiden Wunder-Elephanten.
Anfang 7 Uhr. Sonnabend: Vorstellung.
François Loisset, Director.

Sonnabend, den 11. November 1854, Abends 7 Uhr. Im Concert-Saale des Königl. Schauspielhauses.

Dritte Sinfonie-Soirée der Königlichen Kapelle

zum Besten ihres Wittwen- und Waisen-Pensionsfonds.
1) Sinfonie (C-dur) von L. v. Beethoven.
2) Ouvertüre zu „Cortez", von Spontini.
3) Scherzo aus der Musik zum Sommernachtstraum, von F. Mendelssohn-Bartholdy.
4) Sinfonie (C-dur) von Mozart.
Billets à 1 Thlr. sind in der Königl. Hofmusikhandlung des Herrn G. Bock, Jägerstrasse 42, und Abends an der Kasse zu haben.

Bekanntmachung.
Der Frauen-Verein zu St. Hedwig zur Verpflegung armer katholischer Waisenkinder wird für die Zeit vom 11. bis 23. December c., täglich von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr, eine Ausstellung verschiedener Gegenstände zum Verkaufe in der Wohnung der Frau Medicinal-Räthin Stüler, hinter dem neuen Packhof Nr. 2, veranstalten. Bei dem großen Andrange so vieler armen Waisen, die in ihrer Verlassenheit die Hülfe des Vereins erflehen, darf derselbe wohl mit Vertrauen um recht reichliche Beihülfe jeder Art, um theilnehmenden Besuch bitten. Beiträge und Gaben zur Ausstellung werden von der Frau Medic.-Räthin Stüler hint. d. neuen Packhof mit Dank angenommen.
Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Verpflegung armer katholischer Waisen hierselbst.

Inhalts-Anzeiger.

Börse von Berlin, den 9. November 1854.

Die Börse war heut in günstiger Stimmung und die Course erfuhren meist einen Aufschwung. Besonders zeigten sich Anfangs der Börse für Rheinische viel Käufer, wodurch deren Course bedeutend stiegen, die sich jedoch zum Schluß wieder niedriger stellten und offerirt blieben.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99½ G.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	97 a 98 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89⅞ G.
do. v. 52	4½	97 a 98 bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	93 B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	95 a 97½ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm.-S.	—	176 G.	Pommersche	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82½ bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91 B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	96½ bez.	P. B. Anth.-sch.	—	107 G.
Grßh. Pos. do.	4	100½ B.	F. Gldm. a 5 t.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	83 B.	Frkf.-Homb.	3	87½ a 90 bez.
do. Prior.	4	88½ B.	Ludw.-Berb.	4	124 a ½ bez.
Aach.-Mastr.	4	52½ G.	Ludw.-Mainz.	4	90 G.
Amst.-Rotterd.	4	72 G.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	65½ bez. B.	Mgdb.-Witt.	4	
do. Prior.	5	100½ B.	Mecklenburg.	4	37 bez.
do. 2. Ser.	5	99½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91 bez.
Brl. Anh. A. B.	4	130 a ½ bez.	do. Prior.	4	92½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	92 B.
Brl.-Hamb.	4	103½ G.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	41 bez. u. G.
Brl. P. Mgdb.	4	92 B.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	203½ G.
do. do.	4½	98½ bez.	do. L. B.	3½	168 bez.
do. L. D.	4½	97½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	144½ bez.	Prz. W., St. V.	4	31½ B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neiße	4		Rheinische	4	87a88a87½bG
Cöln-Minden	3½	124 bez.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	85½ B.
do. do.	5	101½ a 102 bez.	do. v. St. gar.	3½	79½ B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 B.
do. III. Em.	4	88½ B.	[illegible]		
[illegible]			[illegible]		

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	93 G.	P. B.-O. 500fl	4	76½ B.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	68½ a ½ bez.
do. bei Stiegl.	4		do. P. O. 250fl.	4	79½ a ⅜ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85½ a ⅞ bez.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	67½ bez. u. B.	N. Bad. A. 35fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88 G.	Brschw. B.-A.	4	111 G.
do. III. Em.	—	88½ B.	Weimarsch. do	4	98½ G.
do. Pl.-C. L. A	5	81½ G.	Dess. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	149⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 6 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	97½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 8. November. Nordbahn 45½. Metall. 5% 67½. 4½% Metall. 58½. Oesterr. 1854r Loose 78½. — Bank-Actien 1030. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 31½. 1% do. 17½. Kurhess. Loose 34½. Wien 96½. Hamburg 87½. London 116½. Paris 92½. Amsterdam 99. Ludwigshafen-Berbacher 125½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau —. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile 6½ %. Neueste Preuß. Anleihe —. Lebhafter Umsatz, günstige Stimmung.

Wien, 8. November. Silber-Anlehen 96. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. 73. Bank-Actien 1235. Nordbahn 177. 1839r Loose 135. 1854r Loose 97½. National-Anlehen 88. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,53. — Augsburg 124. Hamburg 90. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 143½. Gold 27½. Silber 24½. An der Börse circulirte das Gerücht von einer nahen Verständigung mit Preußen, was günstig auf die Börse wirkte.

Paris, 8. November. Die 3% eröffnete in matter Haltung mit einer Baisse von 30 Cent. zu 74,35, nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 94¼ eintrafen. Eine eingehende Depesche aus Petersburg vom 7., welche meldete, daß das Bombardement zwar am 1. November noch fortdauerte, jedoch mit geringerem [illegible] diesem Course erneut gute Käufer auftraten, in festerer Haltung zu 74. Consols von Mittags 1 Uhr waren ebenfalls 94½ gemeldet. 3% Rente 74. 4½% Rente 97. 3% Spanier 32½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 83.

London 8. November. Consols 94½ a ¼. 1% Spanier 18. 3% Span. —. Mexicaner 22½. Sardinier 88. 5% Russen 94. 4½ Russen 84. Neue Türkische Anleihe 99½ % Agio. Weizen 1 a 2 sh theurer bei beschränktem Geschäft. Für Frühjahrsgetreide steigende Tendenz.

Amsterdam, 8. November. 5% Metall. Lit. B. 75½. 5% Metall. 65. 2½% Metall. 32½. 1% Spanier 17½. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,72½. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 21½. 4% Polen —. Weizen 18 fl. höher, ziemlich lebhaft. Roggen 12 fl. höher, ziemlich lebhaft. Rapps pr. Herbst 78½. Rüböl pr. Herbst 46½.
Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 8. November. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe von 1850 99 B. Staats-Schuld-Scheine — B. Pommersche Pfandbriefe 98½ B. Pomm. Rentenbriefe — B. Pomm. Bank-Actien — G. Stettiner Eisenbahn-Actien — G. Prior. — B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 121½ B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% —. Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 105 B. Strom-Versicherungs-Actien 200 B. Schauspielhaus-Obligationen 100 G.

Leipzig, 8. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 192½ B., — G. Sächsisch-Baiersche 81 B., — G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., — G. Löbau-Zittau 35½ B., — G. Magdeburg-Leipzig 303 B., — G. Berlin-Anhalter 131 B., — G. Berlin Stettiner — B., — G. Köln-Mindener 124½ B., — G. Thüringer 99½ B., — G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 116½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 140½ B. Braunschweiger Bank-Actien — B., 110½ G. Weimarische Bank-Actien 99½ B., 98½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 82½ B., 82½ G. Oesterr. 5% Metall. 69 B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 80 B. — G.

Breslau, 8. November. Poln. Papiergeld 88½ G. Oest. Banknoten 82½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112½ B. do. neue Emiss. 105½ B. Köln-Mindener 123½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau 34 G. Ludwigshafen-Berbacher 124½ B. Mecklenburger 37½ B. Neiße-Brieger [illegible]

Hamburg, 8. November. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 123 G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 116½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 38 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90 G. Mexicaner 15½ G. Disconto 3½ % G. London lang 13 Mk. ½ sh. not., 13 Mk. 1 sh. bez. London kurz 13 Mk. 3 sh. not., 13 Mk. 3½ sh. bez. Amsterdam 36,10. Wien 93½. Berlin 151½. Breslau 151½. — Die Stimmung war heute flau, von Fonds waren besonders 1854er Preußische Anleihe und von Eisenbahn-Actien Berlin-Hamburg und Köln-Minden angeboten, nur Kiel-Altona waren gefragt und höher.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 98 thlr. Roggen loco n. Qualität 63½ a 68 thlr. 82pfd pr. November 62½ a 62½ a 62 thlr. bez. 82pfd. pr. November-December 61½ a 60½ thlr. verk. 82pfd. pr. Frühjahr 57 a 57½ a 57 thlr. bez.
Erbsen, Kochwaare, 66 — 68 thlr.
Erbsen, Futterwaare, 62 — 64 thlr.
Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr.
Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 53 thlr.
Rüb-Oel loco 15½ a 15⅙ thlr. verk. pr. November 15½ thlr. Brief 15½ thlr. bezahlt u. Geld. pr. November-December 15⅙ thlr. Brief 15½ thlr. Geld. pr. April-Mai — thlr. Brief — thlr. Geld — thlr. bezahlt.
Leinöl loco 15½ thlr. bez.
Rapps 100 thlr. bez. 98 thlr. G.
Rübsen 100 thlr. B. 98 thlr. G.
Sommersaat 86 thlr. bez.
Spiritus loco ohne Faß 36½ a 36 thlr. verk., mit Faß 36 thlr. bez. pr. November 36 a 35½ thlr. bez. u. B. 35½ thlr. G. pr. November-December 34 a 33½ thlr. bez. u. G. 34 thlr. B. pr. April-Mai 32½ thlr. bez. u. B. 32 thlr. G.
Weizen höher gehalten.
Roggen eröffnete fest, bleibt aber still und etwas niedriger.
Spiritus flau und weichend.
Rüböl mehr angeboten.

Stettin, 7 November. Weizen unverändert, loco Kleinigkeiten 90pf. gelber effect. mit 92 a 93 thlr. bez., ganz geringe Qualität pr. 90pf. 81 thlr. bez., bunter Poln. pr. 90pf. 91 a 93 thlr. nach Qualität bez., pr. Frühjahr 89 — 90pf. gelber 84½ a 84 thlr. bez. Roggen loco matter, pr. Frühjahr höher bez., loco 86pf. 61 a 61½ thlr. bez., 82pf. pr. November 58½ thlr. bez. u. B, pr. November — December 57½ thlr. G., pr. December —, pr. Frühjahr [illegible] kleine Koch-, 61 a 61½ a 62 thlr. bez. — Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 86 a 90, Roggen 58 a 63, Gerste 40 a 44, Hafer 28 a 30, Erbsen 58 a 60. Rüböl fest, loco 15½ thlr. bez. u. B., pr. November 15½ thlr. B., 15½ thlr. bez. u. G., pr. November — December 15½ thlr. B., 15½ thlr. G., pr. December — Januar 15½ thlr. G., pr. Januar — Februar u. Februar — März im Verbande 15 thlr. bez., pr. März — April —, pr. April —, pr. April — Mai 15 thlr. B., 14½ thlr. G. Leinöl loco mit Faß 14½ a 15 thlr. bez., schwimm. 14½ thlr. bez. Baumöl, Malagaer 18½ thlr. trans. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus unverändert, starke Zufuhr; loco ohne Faß 10½ a 10 % bez., mit Faß 10½ a 10 % bez., pr. November 10½ % G., pr. November — December 11 % G, pr. December — Januar 11 % G., pr. Januar — Februar —, pr. Frühjahr 11½ % G. Zink pr. November — December 7½ thlr. G.

Breslau, 8. November. Der Getreidemarkt nahm heute bei nur mittelmäßiger Zufuhr einen schleppenden Gang an, die Kauflust war nicht besonders, da meistentheils nur unsere Consumenten das Nöthige aus dem Markte nahmen. Preise waren jedoch unverändert Es bedang heute alter weißer und gelber Weizen bis 125 sgr., neuer weißer Weizen 100 a 118 sgr., gelber 98 a 115 sgr., Bruchweizen 60 a 70 sgr., Roggen 80 a 90 sgr., Gerste 64 a 72 sgr., Hafer 38 a 44 sgr. Oelsaaten bei sehr mäßigen Offerten sehr begehrt und höher bezahlt. Rapps 111 a 122 sgr., Sommer-Rübsen 95 a 106 sgr. Leinsaat 85 a 90 sgr. bez. Ueber Kleesaaten lauten die Berichte von auswärts sehr flau, daher es auch hier an Kauflust fehlte, obgleich nur sehr wenig angetragen ist. Man bezahlte rothes 14 a 16 thlr., weißes 15 a 17 thlr. Spiritus wenig Geschäft und Preise wie gestern, loco Waare 16½ thlr. G., pr. November 16thlr. bez., pr. December 15½ thlr. B., pr. Frühjahr 15 thlr. B. Rüböl pr. November 16 thlr. bez., 16½ thlr. B. Zink geschäftslos.

Magdeburg, 8 November. Weizen 76 a 84 thlr., Roggen 64 a 67 thlr., Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 27 a 29 thlr. Weizen 78 a 85 thlr., Roggen 64 a 68 thlr., Gerste 44 a 48 thlr., Hafer 26 a 29 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 51½ thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 7 Gr.
Am 9. Novbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	+ 5 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11⅛ Linien	+ 4½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.